



# MÜNSTER UNIVERSITÄTS-ZEITUNG

15. November 2006 • 20. Jahrgang, Nr. 6 • 1 Euro • Redaktion: Pressestelle der Westfälischen Wilhelms-Universität, Schlossplatz 2, 48 149 Münster, Tel. 0251/832 22 32, [unizeitung@uni-muenster.de](mailto:unizeitung@uni-muenster.de)

## Spitzennoten für den Hochschulsport

### Beste Anbieter unter den großen Hochschulen

Das „Centrum für Hochschulentwicklung“ (CHE) in Gütersloh hat das Hochschulsport-Ranking 2006 veröffentlicht, das gute Neuigkeiten für den Hochschulsport Münster enthält. So kann Münster seine Platzierung in der Spitzengruppe aller untersuchten Hochschulen behaupten und ist darüber hinaus unter allen sieben Hochschulen mit über 40 000 Studierenden wie Hamburg, Berlin, München oder Köln die Nummer Eins. „In der Gesamtbewertung der Studierenden kommt keine Hochschule in vergleichbarer Größe an uns heran“, sagt Wolfram Seidel, Leiter des Hochschulsports Münster, über die Bestätigung des guten Abschneidens aus dem Vorjahr. „Die guten Noten des CHE-Rankings bestätigen die Ergebnisse unserer internen Evaluation, die uns eine hohe Zufriedenheit der Teilnehmenden mit der Angebotsvielfalt,

den Kursen und den Übungsleitern attestieren.“

In einer Befragung wurden 1042 münstersche Studierende um ihre Bewertung der Bereiche „Breite des Sportangebots“ und „Qualität der Sportkurse“ gebeten. In diesen Kategorien verteidigt der Hochschulsport Münster mit der Durchschnittsnote 1,3 für die Angebotsvielfalt und einer Note 1,8 für die Qualität der Sportkurse seinen Platz in der Spitzengruppe deutscher und schweizerischer Hochschulen. Mit einem Gesamtdex von 1,5 beim Studierendenurteil belegt der Hochschulsport Münster Platz Neun aller untersuchten 130 Hochschulsporteinrichtungen. In Nordrhein-Westfalen muss sich Münster mit dem knappen Unterschied von 0,01 Punkten nur dem Hochschulsport Aachen geschlagen geben.

NF

## Stadt verkauft Stein an BLB

Der Rat der Stadt Münster hat in nicht-öffentlicher Sitzung dem Verkauf des Stein-Gymnasiums am Hindenburgplatz an den Bau- und Liegenschaftsbetrieb NRW (BLB) zugestimmt. Das Gebäude soll das Germanistische Institut aufnehmen, das bisher an drei Standorten über die Stadt verteilt ist. Bei den Verhandlungen zwischen Stadt und BLB war es zu Verzögerungen gekommen, weil einige Räume der ehemaligen Schule mit dem als bedenklich eingestuften Stoff PCB belastet waren. Eine Probesanierung hat inzwischen eine geringere Belastung ergeben, außerdem wurde dem BLB ein Rücktrittsrecht eingeräumt.

## Infos zur siebten EU-Förderung

Zur Vorbereitung auf das siebte Forschungsrahmenprogramm (FP 7) der Europäischen Union laden die Antragsstelle „Safir“ der Uni und die Koordinierungsstelle EG der Wissenschaftsorganisationen (KoWi) am 23. November zur einer Informationsveranstaltung ein. Sie findet von 13.30 bis 17.15 Uhr in der Villa Terfloth, Tondernstr. 15-17, statt. Interessierte Wissenschaftler haben die Möglichkeit, sich über die Förderung von europäischen Forschungsk Kooperationen und Verbundprojekten sowie die Einführung des European Research Council (ERC) zu informieren. Eine Anmeldung ist unter [kr@kowi.de](mailto:kr@kowi.de) möglich.

## Robin Hood vor Gericht

### ELSA lädt zum Moot Court ins Landgericht

Die „European Law Students Association“ (ELSA) lädt am 9. Dezember um 10 Uhr zum jährlichen Moot Court ins münsterschen Landgericht ein. Bei dieser simulierten Gerichtsverhandlung haben junge, engagierte Studierende der Rechtswissenschaft die Möglichkeit, in einem juristischen Wettstreit als Vertreter fiktiver Prozessparteien ihre juristischen und rhetorischen Fähigkeiten unter Beweis zu stellen.

Um auch den Nichtjuristen unter den Zuschauern etwas zu bieten, wird auf der Anklagebank nicht der typische Kleinkriminelle sitzen, sondern der allseits bekannte und beliebte „König der Diebe“, Robin Hood. Da-

mit tritt er die Nachfolge von Winnetou, dem Weihnachtsmann und Asterix an. Verhandelt wird nach der eigens für diese Verhandlung entwickelten Märchenprozessordnung. Alle Beteiligten, wie beispielsweise auch die „märchenhaften“ Zeugen werden ebenfalls von Jura-Studierenden gespielt, wobei die nötigen Kostüme von den Städtischen Bühnen Münster bereitgestellt werden. Am Ende des Moot Courts hat das Gericht neben der Frage, welche Strafe den Angeklagten zu erwarten hat, auch darüber zu entscheiden, welches der beiden Teams hinsichtlich Argumentation und juristischer Methodik das bessere gewesen ist.

## Unruhige Erde am Flughafen

Die sehr unterschiedlichen Facetten von Naturereignissen stehen im Mittelpunkt der Wanderausstellung „Unruhige Erde“, die von der Arbeitsstelle Forschungstransfer (AFO) an den Flughafen Münster/Osnabrück geholt wurde. Eröffnet wird sie am 30. November um 18.30 Uhr am Terminal II. Erklärt wird unter anderem, welche Ursachen und Wirkungen Erdbeben und Vulkanausbrüche haben, wann es zum nächsten Meteoriteneinschlag kommt und warum es Menschen immer wieder an Orte zieht, wo die größten Gefahren drohen. Anschauliche Exponate erklären schwierige wissenschaftliche Sachverhalte in Experimenten zum Ausprobieren.



Ein letztes Mal trug Prof. Jürgen Schmitz die Amtskette des Rektors, bevor er sie seiner Nachfolgerin Prof. Ursula Nelles umhängte. Foto: Peter Grewer



Zwar hat sich die Tür zur Freiheit durch das Hochschulfreiheitsgesetz ein wenig geöffnet, doch finanzielle Nöte engen den Bewegungsspielraum der Hochschulen nach wie vor ein. Foto [M]: Angelika Klauser

### Hochschulfreiheitsgesetz wurde vom Landtag verabschiedet

## Entlassung in Freiheit – und in ewige Armut

Am 25. Oktober hat der nordrhein-westfälische Landtag das Hochschulfreiheitsgesetz verabschiedet. Damit werden die 14 Universitäten und 12 Fachhochschulen zum 1. Januar 2007 als Körperschaften öffentlichen Rechts in die Selbstständigkeit entlassen. „Das ist eine Entlassung in ewige Armut“, meint Rektorin Prof. Ursula Nelles, denn die Hochschulen können nun zwar mit den Zuschüssen des Landes frei agieren, erhalten aber keinen Zugriff auf Vermögen. Gebäude und Grundstücke sind nach wie vor im Besitz des Bau- und Liegenschaftsbetriebs NRW. Außerdem müssen künftig viele finanziellen Belastungen, die bisher zentral vom Land bezahlt wurden, von den Hochschulen übernommen werden.

Für die Mitarbeiter bedeutet das Gesetz, dass sie künftig nicht mehr Bedienstete des Landes, sondern der einzelnen Hochschulen sind. 12 000

von ihnen haben landesweit in einem Schreiben an den Landtag dagegen protestiert, darunter 900 von der WWU.

Aber nicht nur die Rechtsform ändert sich, auch die Strukturen. So soll nach dem Willen von Wissenschaftsminister Prof. Andreas Pinkwart künftig das Präsidium als Leitungsgremium die Regel sein, auch wenn es nach wie vor möglich ist, dass die Hochschulen von einem Rektorat geführt werden.

Keine Alternativen gibt es mehr zum Hochschulrat. Der wählt das Präsidium, muss dem Hochschulentwicklungsplan und dem Wirtschaftsplan zustimmen und nimmt jährlich den Rechenschaftsbericht des Präsidiums entgegen. Der Hochschulrat besteht nach Maßgabe der Grundordnung aus sechs, acht oder zehn Mitgliedern. Die Hochschulen können in ihrer Grundordnung frei entscheiden,

ob sämtliche seiner Mitglieder Externe oder mindestens die Hälfte seiner Mitglieder Externe sind. Seine Mitglieder werden vom Innovationsministerium für fünf Jahre bestellt. Allerdings muss der Senat mit Stimmenmehrheit der Liste der Kandidaten zugestimmt haben. Mit drei Viertel seiner Stimmen kann der Senat später empfehlen, den Hochschulrat abzuwählen.

Ein weiteres neues Gremium wird die Fachbereichskonferenz sein, die aus den Dekanen besteht und das Präsidium und den Hochschulrat in Angelegenheiten der Forschung, Kunst, Lehre und des Studiums, die die gesamte Hochschule oder zentrale Einrichtungen betreffen oder von grundsätzlicher Bedeutung sind, berät. Zwingend vorgeschrieben ist sie, wenn der Hochschulrat zur Gänze nicht aus Angehörigen der Universität besteht.

BN

## Max-Planck-Institut hat neues Domizil

Das Max-Planck-Institut für Molekulare Biomedizin hat sein neues Domizil an der Röntgenstraße bezogen. 46 Millionen Euro hat der Bau aus grünem Glas gekostet, 180 Mitarbeiter werden hier einmal Platz finden. Bisher arbeiten 100 Wissenschaftler in den derzeit zwei Arbeitsgruppen des Instituts.

## Sprengstoff aus Holland

„Sprengstoff aus Holland“ birgt eine Ausstellung, die ab dem 16. November im Haus der Niederlande zu sehen ist. Gezeigt werden bis zum Jahresende Zeichnungen und Animationen von Joep Bertrams, der seit 1989 für die Amsterdamer Tageszeitung „Het Parool“ als politischer Karikaturist arbeitet.

## Wahrheit und Statistik

Die Frage „Was können wir wissen?“ beschäftigt das Zentrum für Wissenschaftstheorie auch in diesem Wintersemester. Der nächste Vortrag in der Ringvorlesung findet am 28. November um 18 Uhr im Hörsaal S1 des Schlosses statt. Prof. Ulrich Müller-Funk spricht über Statistik und Wahrheit.

### Inhalt

#### Gleich drei prima Jobs

Gerade mal 36 Jahre ist Dr. Christiane Frantz alt, Hochschuldozentin im Institut für Politikwissenschaft. Doch Erfahrung in der Arbeit einer Gleichstellungsbeauftragten hat sie schon reichlich. So profitierte sie nicht nur selbst vom Lise-Meitner-Stipendienprogramm für Frauen, sondern engagierte sich auch selbst als Gleichstellungsbeauftragte des Fachbereichs Erziehungswissenschaft und Sozialwissenschaften. Nun wurde sie vom Senat zur neuen Gleichstellungsbeauftragten der Universität als Nachfolgerin von Dr. Marianne Ravenstein gewählt. Seite 2

#### Leicht wie eine Feder

Einmal schwerelos sein! Ein Wunsch, der sicherlich schon viele Menschen bewegt hat, den sich aber nur die wenigsten erfüllen können. In Erfüllung ging er für Monika Bauch, Henning Brüske, Sabine Dude und Lina Schumacher. Die Studierenden der Geophysik und der Planetologie hatten das Glück, im September als eines von 30 Teams an der jährlichen Studentenmission der Europäischen Raumfahrtagentur (ESA) teilnehmen zu dürfen. Seite 3



#### Wie der Schlüssel im Schloss

Der Aufbau komplexer chemischer Strukturen ist Gegenstand des neuen Graduiertenkollegs „Erzeugung von supramolekularen Hohlräumen – Containermoleküle, Makrozyklen und verwandte Verbindungen“, das am 1. Dezember startet. Seite 5

#### Vom Hörsaal auf den Catwalk

Ob im Juridicum, im Hörsaal oder im kleinen Apartment zuhause: Zwischen dicken Büchern und Gesetzesparagrafen büffelt Arabella Liedtke eifrig für ihr Jura-Examen. Das machen viele andere Studierende an der Uni Münster auch. Doch die 22-Jährige führt ein aufregendes Doppelleben. Wenn sie gerade nicht lernen muss, wird aus der unscheinbaren Juristin im achten Semester das selbstbewusste Model Arabella. So jobbt sie dann etwa für die Kölner Agentur „fashion4art“. Seite 7

## Achtung vor blonden Frauen!

### Prof. Ursula Nelles übernahm Amt und Amtskette von Prof. Jürgen Schmidt

Es war ein heiterer Abschied, aber ein ernster Start. „Ich habe kein politisches Testament vorbereitet. Das machen nur Menschen, die sich für unersetzbar halten“, meinte Alt-Rektor Prof. Jürgen Schmidt kurz und bündig bei der Rektoratsübergabe Ende Oktober. Seine Nachfolgerin Prof. Ursula Nelles brach ebenfalls mit der Tradition in Münster und hielt zum Einstand keinen Fachvortrag aus den Kriminalwissenschaften, sondern eine hochschulpolitische Grundsatzrede.

Es könne nicht angehen, dass die Kosten für Bildung der nachwachsenden Generation aufgebürdet werden. Um die Universität Mün-

ster als „lebendiges und vielfältiges Biotop“ zu erhalten, ist es nach Meinung der neuen Rektorin notwendig, neue Finanzierungsquellen, wie zum Beispiel das Fundraising zu verstärken, bevor Studienbeiträge eingeführt werden. „Wir wollen nicht betteln gehen, sondern Ihnen ein Geschäft anbieten“, wandte sich Nelles an die zahlreichen Vertreter der Wirtschaft in der Schlossaula. Dabei zeigte sie auch die Grenzen eines solchen Engagements auf: „Die Erkenntnisse der Wissenschaft müssen der Menschheit frei zur Verfügung stehen!“ Die Wissenschaftler müssten die Freiheit behalten, Visionen zu verfol-

gen, die manchem als Spinnerei erschienen.

Einnischen will sich das Rektorat auch in Diskussionen in Stadt und Region. Schließlich seien Universität und Stadt untrennbar miteinander verwoben, was schon die Ähnlichkeit des städtischen Slogans „Wissenschaft und Lebensart“ mit dem neuen Claim der WWU „wissen.leben“ zeige.

Für das lockere Rahmenprogramm sorgte unter anderem Sängerin und Musikhochschul-Professorin Annette Koch. So sang sie warnend das Chanson „Nimm Dich in Acht vor blonden Frauen!“. Wohl nicht ganz zufällig ... BN

## Stifter spendieren Professur für Superbatterien

Bei der Speicherung von Energie in großen Batterien, insbesondere für Anwendungen im Automobilbereich, ist die heutige Batterietechnologie bei weitem nicht ausreichend. Dabei zeichnet sich gerade in der Antriebstechnologie der nächsten Jahrzehnte ein klarer Trend zum Einsatz elektrischer Energiespeicher mit dem Ziel der Reduzierung des Kraftstoffverbrauchs ab. Hier gilt es, eine Verbesserung der Energie- und Leistungsdichte, aber auch der Sicherheit und Lebensdauer von Batterien zu erreichen. Dies sind wichtige Voraussetzungen, um die Kosten für Batteriesysteme deutlich zu senken.

Aus diesem Grund haben die Firmen Degussa AG, Chemetall GmbH Division Lithium und Volkswagen AG beschlossen, an der WWU eine Stiftungsprofessur für Angewandte Materialwissenschaften zur Energiespeicherung und Energieumwandlung einzurichten. Ziel dieser Professur ist es, in Münster ein international wettbewerbsfähiges Forschungsprogramm auf diesem Gebiet zu etablieren. Die europaweit bislang einzigartige Stiftungsprofessur wird über einen Zeitraum von fünf Jahren mit insgesamt 2,25 Millionen Euro ausgestattet. Sie wird am Institut für Physikalische Chemie im Fachbereich für Chemie und Pharmazie angesiedelt.

## 1,2 Millionen für Patent-Förderung

Auszeichnung für die Universität Münster gemeinsam mit den Universitäten in Bielefeld, Dortmund und Paderborn: Das Bundeswirtschaftsministerium fördert ab Januar 2007 für drei Jahre das Projekt „Patente Gründungen Westfalen Ruhr“. Die Förderung in Höhe von 1,2 Millionen Euro ist Teil der bundesweiten Initiative Existenzgründungen aus Hochschulen (EXIST). Darin werden ab Beginn des nächsten Jahres 15 Netzwerke an deutschen Hochschulen und Forschungsinstituten unterstützt. Ziel des Projektes ist die systematische Erschließung und Mobilisierung neuer patentgeschützter Ideen und Gründungen.

## Exklusiver Club für Marketing-Studenten

Am Institut für Anlagen und Systemtechnologien im Marketing Centrum Münster wurde zusammen mit der Strategieberatung „The Boston Consulting Group“ der Marketing Honors Club (MHC) gegründet. Gemeinsames Ziel ist die engagierte Förderung besonders begabter Studierender. Der MHC ist ein exklusiver Kreis mit zurzeit 15 Studierenden. Diese Clubmitglieder nehmen an einem dreistufigen Programm mit den Modulen „Leadership“, „Skills“ und „Competition“ teil.



Optimistisch ist Dr. Christiane Frantz, dass sie die Dreifach-Belastung als Gleichstellungsbeauftragte, Sprecherin einer Graduiertenkollegs und Hochschuldozentin meistern wird. Foto: Peter Grewer

HD Dr. Christiane Frantz wurde zur neuen Gleichstellungsbeauftragten gewählt

# Nicht nur einen, sondern gleich drei prima Jobs

Auf den ersten Blick scheint die Universität Münster keine Gleichstellungsbeauftragte mehr zu benötigen. Schließlich bestehen sowohl Studierendenschaft wie Rektorat aus jeweils 50 Prozent Frauen und Männern. Einer Rektorin, Kanzlerin und Prorektorin im sechsköpfigen Leitungsgremium stehen 52 Prozent Frauen unter den Studierenden gegenüber. Doch schaut man sich die Zahlen genauer an, zeigt sich, dass auch in Münster in puncto Gleichstellung noch Nachholbedarf besteht: Nur zwölf Prozent der höchst bezahlten Hochschullehrerstellen sind von Frauen besetzt, im Allgemeinen Studierendenausschuss (ASTa) sitzen gerade mal vier Referentinnen. Auf Hochschuldozentin Dr. Christiane Frantz, Hochschullehrerin am Institut für Politikwissenschaft, warten als neue Gleichstellungsbeauftragte also noch gewaltige Aufgaben.

Die 36-Jährige, für zwei Jahre zur Nachfolgerin der Kommunikationswissenschaftlerin Dr. Marianne Ravenstein gewählt, war vier Jahre lang Gleichstellungsbeauftragte des Fachbereiches Erziehungswissenschaft und Sozialwissenschaften. Seither kennen sich die neue Gleichstellungsbeauftragte und ihre Vorgängerin aus der gemeinsamen Arbeit an Gleichstellungsprojekten – unter anderem bei dem vor einigen Jahren initiierten Nachwuchswissenschaftlerinnen-Netzwerk, in dem Frantz Sprecherin war.

Die neue Prorektorin für Lehre und Amtsvorgängerin bat Frantz, das Amt der universitätsweiten Gleichstellungsbeauftragten zu übernehmen, auch wenn sie gerade erst

Sprecherin des Graduiertenkollegs „Zivilgesellschaftliche Verständigungsprozesse in Deutschland und den Niederlanden“ geworden ist. „Obwohl ich mit 50 Prozent freigestellt bin, ist das natürlich viel auf einmal. Aber ich denke, von der guten Arbeit, die Marianne Ravenstein geleistet hat, kann auch ich profitieren“, so Frantz.

Dazu gehörte vor allem, die Interessen der Frauen nicht nur auf der Fachbereichsebene, sondern auch in allen zentralen Gremien zu vertreten – allein aus zeitlichen Gründen eine Aufgabe, die deutlich über das Nebenamt hinaus geht. „Ein Jahr habe ich mir gegeben, um mich einzuarbeiten“, meint Frantz, die nach eigener Einschätzung ein gut profiliertes Amt übernimmt. „Nur wenn ich die Strukturen und Prozesse kenne, kann ich inhaltlich auch etwas bewegen.“ Das sei in diesen Zeiten wichtiger denn je, denn das Hochschulfreiheitsgesetz gibt den Gremien auch mehr Macht als früher. „Vieles ist im Umbruch, Eingeschliffenes wird in Frage gestellt. Das ist eine Chance, aber es ist notwendiger denn je, zu schauen, wie sich das auf die Belange der Frauen auswirkt“, so Frantz. Was bedeutet die neue Autonomie der Hochschulen für die Belange der Frauen? Wie könnten sich Studiengebühren in Sachen Gleichstellung auswirken?

Schwierige Fragen, doch Frantz freut sich darauf, sie gemeinsam mit anderen engagierten Menschen beantworten zu können. „Ich sehe meine Aufgabe nicht darin, im Alleingang Gleichstellungsfragen zu regeln, sondern zu schauen, wo gute Projektideen sind und dafür zu sor-

gen, dass die Infrastruktur dafür geschaffen wird, um diese Ideen auch zu verwirklichen“. Von Gleichstellungspolitik hat auch Frantz selbst profitiert: Ihre Habilitation zum Thema „Karrieren in NGOs. Politik als Beruf jenseits der Parteien“ konnte sie mithilfe eines Lise-Meitner-Stipendiums des Landes Nordrhein-Westfalen zur Förderung der Habilitation von Nachwuchswissenschaftlerinnen verwirklichen. WWU-eigene Stipendien halfen bei der Teilnahme an internationalen Fachtagungen.

„Ich kann nur in Ausnahmefällen individuelle Probleme lösen, aber ich kann dafür sorgen, dass die Menschen, die sie haben, die Unterstützung bekommen, die sie brauchen“, hofft Frantz. „Das ist das reizvolle an meinem Job: viele Menschen zu treffen, die gute Ideen haben und sie zu fördern, damit diese Ideen nicht untergehen.“

Wenn Frantz nicht gerade zwischen dem Institut für Politikwissenschaft in der Schamhorststraße, dem Gleichstellungsbüro in der Georgskommende und dem Graduiertenkolleg im Haus der Niederlande am Alten Steinweg hin und her saust, geht sie mit ihrem Hund in der Natur spazieren. „Ich bin froh, wenn ich es trotz der vielen Jobs schaffe, regelmäßig mit dem Hund draußen zu sein“. Doch zeitliche Belastung hin oder her, Frantz schätzt den vielfältigen Arbeitsalltag an der Uni: „Ich kann alles miteinander verbinden: Forschung, Lehre, Projektmanagement, Personalführung, Wissensschaffungsmanagement und auch ein bisschen Politik. Ich habe drei prima Jobs hier!“ BN

## Fremde Federn

zum IKM-Journal 2/06, S. 3, „Zwischen Zetteln und Nummern“:

Der Artikel setzt sich mit den Veränderungen des Studienverlaufs durch Computer auseinander. Ein wesentlicher Teil des Artikels besteht dabei aus Kritik am Computereinsatz, die sich dabei hauptsächlich um zwei Punkte dreht: die Online-Anmeldung zu Prüfungen und die computergestützte Klausur. Zu beiden Punkten bedarf es deutlicher Klarstellungen.

Die beiden vorgestellten Studenten sind aus verschiedenen Fachbereichen. Der FB Wirtschaftswissenschaften betreibt seit langem in eigener Regie ein Prüfungsamtssystem. Wesentliches Merkmal dieses Systems „FlexNow“ ist die Absicherung der Online-Kommunikation mit dem Prüfungsamt. Hierzu werden wie beim „Electronic Banking“ die TANs genutzt. Nicht berücksichtigte Anmeldungen oder – noch schlimmer – Anmeldungen, die Dritte unberechtigt vornehmen, sind dadurch ausgeschlossen. Der Lehramtsstudent nutzt das System HIS der Universitätsverwaltung. Wenn hier die Absicherung lediglich durch das Passwort erfolgt, ist die Empfehlung, es möglichst häufig zu ändern, nicht verwunderlich. Der Artikel kennt diese Differenzierung gar nicht und lässt eine generelle Kritik im Raum stehen.

Besonders viel unterschwellige Kritik wird an der computergestützten Klausur geübt. Die angesprochenen Vorgänge beziehen sich dabei lediglich auf die Prüfung zu VWL 3. Dass auch andere Prüfungen mit sehr großen Teilnehmerzahlen (über 750) problemlos abgehalten wurden, wird

gar nicht erwähnt. Die Relation, dass von über 700 VWL-Prüfungen nur sieben, also ein Prozent, einer technisch-organisatorischen Anlaufschwierigkeit zum Opfer fielen, war auch nicht erwähnenswert. Es wurde verschwiegen, dass den Betroffenen kein Schaden entstand, ebenso wie die Tatsache, dass diese neue Prüfungsform es ermöglicht, trotz großer Studierendenzahl Wiederholungsprüfungen bereits zu Beginn des folgenden Semesters anzubieten statt erst am Ende des Semesters, und dass dadurch die Studienzeit deutlich verkürzt werden kann. Die Gleichwertigkeit der einzelnen Prüfungen ist selbstverständlich gewährleistet und wurde in etlichen Gerichtsverfahren stets bestätigt. Bei allen großen Prüfungen gibt es immer wieder technische Probleme, aber ich habe noch nie einen Bericht darüber gelesen, dass zum Beispiel im H1 das Licht ausfiel.

Man ist geneigt, aus dieser Art der Darstellung eine Grundhaltung zu erkennen. In der Bildunterschrift – diese liest man als Erstes, und sie bleibt auch besonders im Gedächtnis haften – wurde dazu passend auf Probleme statt auf positive Dinge verwiesen. Die Einführung eines computergestützten Prüfungssystems wird inzwischen zum zweiten Mal vom E-Learning-Kompetenzzentrum der Universität gefördert.

DR. JAN-ARMIN REEPMAYER,  
IVV DER WIRTSCHAFTSWISSENSCHAFTLICHEN FAKULTÄT

Leserbriefe geben nicht unbedingt die Meinung der Redaktion wieder, Kürzungen sind vorbehalten.

## Qualität wird durch Zukunft abgelöst

Landesregierung schloss neuen Pakt mit Hochschulen

Mit dem so genannten „Zukunfts-pakt“ führt die Landesregierung den „Qualitätspakt“ ihrer Vorgängerregierung fort. Zu den wichtigsten Eckpunkten gehört, dass die Hochschulen bis zum Jahr 2010 von Haushaltssperren und globalen Minderausgaben ausgenommen sind. Die Besoldungs- und Tarifierhöhungen gegenüber dem Jahr 2006 werden bis 2010 vom Land ausgeglichen. Allerdings müssen sich die Hochschulen daran mit einem einmaligen Eigenanteil von maximal 0,8 Prozent beteiligen.

Über die im Qualitätspakt vereinbarten Stellen – für Münster 186 – sollen laut Zukunftspakt keine weiteren Stellen abgebaut werden. Davon ausgenommen sind Stellenkürzungen durch Arbeitszeiterhöhungen. Außerdem müssen die Hochschulen 200 Landesbedienstete aus zentralen Einrichtungen des Landes übernehmen, beziehungsweise diese Stellen mit Geld ablösen. Für die Universität Münster sind das 15 Stellen, für die medizinische Fakultät zusätzlich sechs. BN

## Fahrt mit der „Merian“

Geologen auf modernstem Forschungsschiff

Zu einer vierwöchigen Forschungsfahrt mit dem neuen deutschen Forschungsschiff „Maria S. Merian“ sind Prof. Harald Strauss, Marc Peters und Charlotte Ockert vom Geologisch-Paläontologischen Institut der WWU Münster Anfang November in Martinique gestartet. Geplant sind umfangreiche Forschungsarbeiten am Mittelatlantischen Rücken.

Mit einem Bohrergerät werden in 3000 Metern Tiefe am Mittelatlantischen Rücken Gesteinsproben gewonnen. Sie sollen Aufschluss geben über die Bildung der Erze, aber auch über die Wechselwirkungen zwischen heißen Lösungen, Gesteinen und den Bakteriengemeinschaften. Das Forschungsprojekt wird von der DFG gefördert.

Das neue deutsche Forschungs-

schiff „Maria S. Merian“ ist im Februar dieses Jahres in Dienst gestellt worden. Es gilt zur Zeit als das modernste schwimmende Labor der Welt und hat einen Wert von 56,4 Millionen Euro. Das 95 Meter lange Schiff mit Heimathafen Rostock ist für den Einsatz im Atlantik bis zum Eisrand, für Nord- und Ostsee, aber auch für Fahrten bis zum Äquator geeignet. Die „Merian“ bietet mit ihren zahlreichen Labor- und Arbeitsräumen Platz für 22 Forscher und 21 Besatzungsmitglieder. Von den wissenschaftlichen Exkursionen, an denen auch die WWU Münster beteiligt ist, werden grundlegend neue Erkenntnisse in der Ozeanographie, der marinen Geologie, der Meeres- und Luftchemie, der marinen Geophysik bis hin zur Meteorologie erwartet. NF

## Eltern auf Trab gehalten

„Eltern-Alarm“ war zum zweiten Mal ein großer Erfolg mit fast 1000 Besuchern

Unter der Schirmherrschaft von Bundespräsident Horst Köhler konnten sich Ende Oktober fast 1000 Eltern von Studierenden der münsterschen Hochschulen davon überzeugen, dass ihre Sprößlinge genug essen und auch ausreichend Schlaf bekommen. Der „Elternalarm“, in diesem Jahr zum zweiten Mal ausgerichtet, wurde zum Auftakt als „Ort des Tages“ im „Land der Ideen“ ausgezeichnet.

Nach der bundesweit beachteten Premiere im vergangenen Jahr war der Elternalarm 2006 schon fast eine Selbstverständlichkeit in der westfälischen Hochschulstadt. Das umfangreiche und vielfältige Programm, zu dem auch in diesem Jahr wieder touristische Höhepunkte wie Stadtführungen, Marktbefuche, Einkaufsummel und Kneipentouren sowie eine „Eltern-Uni“ gehörten, hielt Münsters Studierende und ihre Eltern am letzten Oktober-Wochenende mächtig auf Trab. Jura-Studentin Claudia

wollte darin allerdings keinen Nachteil sehen: „Meine Mutter ist gar nicht dazu gekommen, meine unaufgeräumte Bude zu inspizieren“, sagte

sie erleichtert seufzend. Aber Achtung: Spätestens Anfang November 2007 heißt es wieder: Alarm, die Eltern kommen! NF



Große Augen machten nicht nur die Studierenden beim „Eltern-Alarm“. Auch ihre Eltern freuten sich über das vielfältige Angebot. Foto: Peter Grewer

## Impressum

Herausgeberin:  
Die Rektorin der Westfälischen Wilhelms-Universität Münster

Redaktion:  
Brigitte Nussbaum (verantw.)  
in der Pressestelle der  
Westfälischen Wilhelms-Universität, Schlossplatz 2,  
48149 Münster,  
Tel: 0251/832 22 32, E-Mail:  
unizeitung@uni-muenster.de  
Verlag, Druck und Anzeigen-  
verwaltung:  
Aschendorff Medien GmbH &  
Co. KG, 48135 Münster,  
Tel: 0251/69 05 36,  
Fax: 0251/69 05 17/18

Die Zeitung ist das offizielle Organ der Westfälischen Wilhelms-Universität Münster. Der Bezugspreis ist im Jahresbeitrag der Gesellschaft zur Förderung der Westfälischen Wilhelms-Universität Münster enthalten. Im freien Verkauf beträgt die Bezugsgebühr ein Euro/Stück.

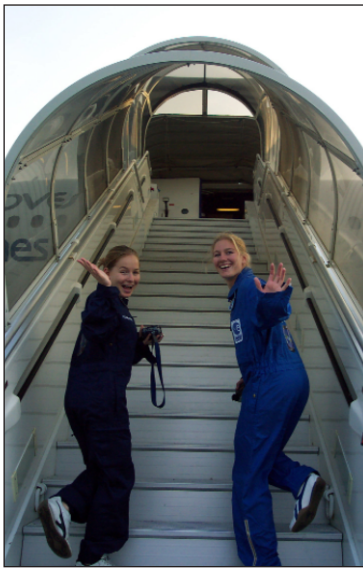
Vier Studierende der Planetologie erlebten die Schwerelosigkeit

# Mit Schmetterlingen im Bauch leicht wie eine Feder

Einmal schwerelos sein! Einmal die Last des eigenen Körpers, von der Schwerkraft niedergebeugt, nicht mehr spüren und sich leicht wie eine Feder in der Luft drehen! Ein Wunsch, der sicherlich schon viele Menschen bewegt hat, den sich aber nur die wenigsten erfüllen können. In Erfüllung ging er für Monika Bauch, Henning Brüske, Sabine Dude und Lina Schumacher. Die Studierenden der Geophysik und der Planetologie hatten das Glück, im September als eines von 30 Teams an der jährlichen Studentenmission der Europäischen Raumfahrtagentur (ESA) teilnehmen zu dürfen. Auf so genannten Parabelflügen erlebten sie insgesamt rund elf Minuten in Schwerelosigkeit.

Bei Parabelflügen wird bei Höchstgeschwindigkeit zunächst eine steile Aufwärtskurve auf eine Höhe von 7000 bis 8500 Metern mit bis zu 45 Grad Steigung geflogen. In dieser Phase wirken auf den Menschen Kräfte bis zum 1,8-fachen der Erdanziehung (G) ein. Dann werden im Aufwärtsflug die Triebwerke gedrosselt. Die Maschine steigt weiter, fliegt aber nun die Flugbahn eines freien Falls – eine Parabel eben – und in der Maschine herrscht Schwerelosigkeit. Diese Phase dauert rund 22 Sekunden, bis der Pilot das Flugzeug – im Fall der ESA-Flüge ein Airbus A 300 – abfährt und mit einem Winkel von 45 Grad der Erde entgegensteuert. Auch in dieser Phase müssen die Passagiere wieder fast zwei G aushalten.

Was im Prinzip einfach klingt und selbst von Sportflugzeugen bei einer deutlich kürzeren Zero-G-Phase erreicht werden kann, ermöglicht wissenschaftliche Experimente, die auf dem Erdboden nicht durchzuführen



Fröhlich vor dem Abflug: Sabine Dude (l.) und Lina Schumacher (r.)

wären. Flammen, Gase, Flüssigkeiten verhalten sich in Schwerelosigkeit anders als unter dem Einfluss der Schwerkraft. Auch das Experiment, mit dem sich die vier münsterschen Studierenden bei der ESA beworben hatten, verlangt nach Schwerelosigkeit. „Wir wollten herausfinden, welchen Einfluss die Photophorese auf die Entstehung der Planeten hatte“, erläutert Brüske. Angeregt wurden sie von Dr. Gerhard Wurm und Dr. Oliver Krauß, beide selbst schon bei Parabelflügen dabei, die eben dies in ihrer Nachwuchsgruppe „Protoplanetare Körper“ untersuchen.

Die Photophorese ist ein sehr schwacher Effekt, der nur bei Schwerelosigkeit und in fast völligem Vakuum gut zu beobachten ist. Das Prinzip dürften viele schon an einer so genannten Lichtmühle beobachtet haben. Vier Flügelchen, gelagert auf

einem fragilen Halter, der die Reibung minimiert, sind auf der einen Seite weiß, auf der anderen schwarz. Stellt man die Mühle ins Licht, drehen sich die Flügel in Richtung der hellen Seite. Der Grund: Winzige Gasmoleküle, die auf die Flügel treffen, werden auf der schwarzen Seite stärker erwärmt, nehmen mehr Energie auf und geben, wenn sie von den Flügeln abprallen, auch mehr Energie ab, sodass sich die Mühle entsprechend von Newtons Satz „actio gleich reactio“ in Richtung der hellen Seite bewegt. Diese Photophorese könnte auch eine Rolle gespielt haben, als einige Millionen Jahre nach Entstehung des Sonnensystems der Bereich zwischen Sonne und Asteroidengürtel von Staubeilchen leer gefegt wurde.

Bislang wurde die Photophorese nur an mikroskopisch kleinen Teilchen unter Schwerelosigkeit untersucht. Die vier münsterschen Studierenden dagegen verwendeten unterschiedlich große Kugeln zwischen vier Millimetern und fünf Zentimetern aus Styropor, Watte und anderen Materialien. Schon allein, um die Kugeln auszutauschen, war die Anwesenheit der Studierenden beim Experiment notwendig. Aber die Notwendigkeit hat auch Spaß gemacht: „Es ist ein unglaublich spannendes Gefühl, man fühlt sich, als habe man Schmetterlinge im Bauch“, erzählt Dude.

Doch den schnellen Wechsel zwischen Zero-G-Phase und doppelter Gravitation verträgt nicht jeder. Brüske erwischte die „motion sickness“. Nicht ohne Grund werden die Parabelflieger auch „vomit comet“ oder „Kotzbomber“ genannt. „Dass mir schlecht wurde, lag vielleicht auch daran, dass wir den Empfehlungen,



Voller Konzentration versucht Lina Schumacher die kurzen Phasen der Schwerelosigkeit zu nutzen, bevor sie wieder das Doppelte der Erdanziehung aushalten muss.

gut zu essen und ausgeschlafen zu sein, nicht nachkommen konnten, weil wir erst am Vortag aus Bordeaux angereist sind. Außerdem habe ich wohl im falschen Moment meinen Kopf bewegt“, meint Brüske, der auf jeden Fall wieder bei einem Parabelflug mitmachen würde. „Da man nicht aus dem Fenster schauen kann und gar nicht weiß, wie das Flugzeug in der Luft steht, ist es eigentlich auch nicht so schlimm“, ergänzt Schumacher. Viel Zeit, sich zu überlegen, ob man vielleicht doch nicht hätte einsteigen sollen, habe man ohnehin nicht.

Sicherheitsleute und ein Flugarzt sorgen dafür, dass die Neulinge nicht zu Schaden kommen. Überall im Airbus sind Gurte gespannt, an denen sich die Jungforscher festhalten konnten. „Man hat ständig den Drang, Schwebbewegungen zu machen,

aber das funktioniert nicht. Um in der Schwerelosigkeit vorwärts zu kommen, muss man sich immer abstoßen“, erzählt Dude. 31 Parabeln wurden über dem Atlantik und dem Mittelmeer geflogen, mit nur einer achtmütigen Pause zur Halbzeit. Auch wenn manch Gekreische im Hintergrund zu hören ist, vor allem sieht man lachende Gesichter auf den Videos, die während der Experimente gedreht wurden. „Das Gefühl der Schwerelosigkeit lässt sich nur schwer in Worte fassen“, meint Brüske, „aber so muss es auch sein, wenn man mit der ISS durchs Weltall fliegt.“

Ob das Abenteuer auch einen wissenschaftlichen Gewinn gebracht hat, können die vier noch nicht sagen. Eine Unmenge von Bildern wartet auf die Auswertung durch die Studierenden. Die Bewegung jeder einzelnen

Kugel muss von Bild zu Bild gemessen werden. Da die Photophorese anders als die Gravitation abhängig von der Masse ist, ließe sie sich nachweisen, wenn leichtere und schwerere Kugeln in der Schwerelosigkeit unterschiedlich beschleunigt würden. Berücksichtigt werden muss bei der Auswertung auch, dass die Abnahme der Schwerkraft nicht bei allen Parabelflügen gleich verlief. Ende des Jahres sollen erste Ergebnisse vorliegen.

Gelohnt hat sich das ESA-Abenteuer der vier auf jeden Fall: „Es ist toll, auch mal selbst ein Experiment zu leiten und dabei an Erfahrung zu gewinnen“, sagt Dude. Und auch wenn sie ein Jahr Zeit investiert haben, auf die Frage, ob sie noch mal mitfliegen würden, lautet die Antwort wie aus einem Mund: „Ja, sofort, auf jeden Fall!“

BN



Rock'n'Roll im All: Bei einem Parabelflug steigt die Maschine erst in einem Winkel von 45 Grad. Auf einer Höhe von 7000 bis 8500 Metern werden die Triebwerke gedrosselt, die Schwerkraft nimmt ab. 22 Sekunden dauert die Schwerelosigkeit, bevor der Pilot den Airbus A 300 wieder abfährt und der Tanz von vorne beginnt.

Fotos (8): privat

## Spitze in Sport und Studium

Die Medizinstudentin Rieke Brink-Abeler ist deutsche Vizemeisterin im Beachvolleyball

Jedes Semester reist die Medizinstudentin Rieke Brink-Abeler zu den schönsten Stränden der Welt. Drei Wochen Los Angeles, vier Wochen Rio de Janeiro, während der regnerischen münsterschen Herbstmonate Acapulco und Phuket. Statt muffiger Luft in Hörsälen und Krankenhäusern atmet sie Meeresluft und tankt Sonne. Dabei ist die 26jährige eigentlich nur zu einem Zweck unterwegs: Beachvolleyball. Entweder nimmt sie mit ihrer Partnerin Hella Jurich an einem Trainingslager oder an einem Turnier teil. Das Team vom USC Münster, das von Axel Buring trainiert wird, bereitet sich derzeit für die Olympia-Qualifikation vor, die im Januar 2007 beginnt. „Pro Nation werden nur zwei Teams zugelassen“, erklärt Brink-Abeler. Die Chancen stehen nicht schlecht: Anfang September holte das Doppel bei den Deutschen Meisterschaften am Timmendorfer Strand Silber.

Rückblick: Familienurlaub auf Borkum. Seit ihrer Kindheit fährt die gebürtige Emsdettenerin jeden Sommer hierher – bis heute. Mit etwa 13 Jahren begann sie, mit anderen Jugendlichen am Strand Volleyball zu spielen, zunächst klassisch sechs gegen sechs. Ein Hobby, dem sie sich bald täglich widmete. In der



Think pink, play green: Rieke Brink-Abeler mit ihrer Partnerin Hella Jurich

ster mitgemacht“, verrät sie. „Für mein Abitur hatte ich damals trotzdem noch genug Zeit.“

Alles änderte sich, als Rieke Brink-Abeler 1999 Hella Jurich kennenlernte. Die beiden jungen Frauen freunden sich an, teilen ein Zimmer – und spielten 2000 ihre erste Beachvolleysaison zusammen. „Am Anfang haben wir eher einen Ausgleich zum Hallensport gesucht.“ 2002 trennten sich ihre Wege noch einmal für eine Saison. Jurich ging nach Berlin, Brink-Abeler spielte mit einer anderen Partnerin. Heute schmunzelt sie über ihre Entscheidung. „Das war alles nicht das Wahre. Wir haben in der Zeit festgestellt, dass wir sozusagen füreinander bestimmt sind.“ Die Stärken der 1,79 Meter großen Außenangreiferin sind Schnelligkeit und hohe Sprünge. „Dafür hat Hella mehr Ballgefühl.“ Sie sollten recht behalten. Im Jahr 2004 wurden sie überraschend Deutsche Meister. Kurz darauf berief der Deutsche Volleyball-Verband die beiden Spielerinnen zum Nationalteam.

Brink-Abeler trainiert jeden Tag morgens und nachmittags. Es grenzt fast an ein Wunder, wie sie noch Zeit für ein lernintensives Studium wie Medizin findet. Mittlerweile ist sie

jedoch im zwölften Semester. „Mir hat es geholfen, dass mich eine Freundin sozusagen durch die Prüfungen geprügelt hat“, erzählt sie lachend. „Sie steht bedingungslos hinter dem, was ich tue, hat für mich mitgeschrieben, mir wichtige Unterlagen kopiert und mit mir zusammen gelernt.“

Die Universität Münster als „Partnerhochschule des Spitzensports“ entwickelte im Jahr 2002 eine Vereinbarung für studierende Spitzensportler. Brink-Abeler hat den Vertrag bis jetzt jedoch nicht genutzt. Er bietet Spitzenathleten im Studium zum Beispiel individuell abgestimmte Prüfungstermine oder flexibilisierte Anwesenheitszeiten. „Ich will keine Extrawurst“, betont Brink-Abeler. „Außerdem ist Medizin so oder so ein umfangreiches Fach.“ Mit dem Sport finanziert sie ihr Studium; Praktika schiebt sie auf die Wintermonate. Examen und das Praktische Jahr müssen dafür bis 2008 – nach den Olympischen Sommerspielen in Peking – warten.

Und „ganz nebenbei“ läuft ja auch noch ihre Doktorarbeit. Mit ihrem Thema versucht Brink-Abeler, zwei Fliegen mit einer Klappe zu schlagen. Mit ihrem Physiotherapeuten erstellte sie ein Programm, das die



Keine Extrawurst will Rieke Brink-Abeler in ihrem Studium. Ihr Medizinexamen muss bis nach den Olympischen Spielen warten. Foto: js

Stabilität der Knie prüfen soll. „Bei mir haben diese Übungen nach einer Verletzung am Außenmeniskus sehr geholfen“, erklärt sie. Für ihr Experiment beobachtete sie die Übungen zehn Wochen lang bei ihren Kameradinnen vom USC. „Orthopädie finde ich als Fach ohnehin faszinierend. Mein Traumziel ist die technische Orthopädie, zum Beispiel Prothesentechnik.“

Länger als vier Wochen hält Brink-Abeler es nicht in der Ferne aus. „Hella und ich sind münsterver-

bunden“, gesteht sie. „Wir versuchen, so oft wie möglich nach Hause zu kommen.“ In ihrer spärlichen Freizeit genießt sie es, Freunde zu treffen oder mal faul zu sein. „Und ich lasse mich gerne bekochen.“ Schließlich sehe sie ihren Freund ohnehin schon seltener als ihre Spielpartnerin. „Hella und ich hocken ständig aufeinander, essen zusammen und sehen uns oft auch noch abends“, erzählt sie. „Wir sind wie ein Ehepaar – und Axel ist unser Eheberater.“

JULIA SCHAY

## Politologie wieder daheim

Wie viele Gebäude der Universität ist auch die Scharnhorststraße 100 seit Jahren eine Dauerbaustelle gewesen. Mit Beginn des Wintersemesters und leichter Verspätung, die der Generalunternehmer zu verantworten hat, konnte endlich der zweite Bauabschnitt durch die Politikwissenschaftler, die neun Monate am Schlossplatz 7 residierten, bezogen werden. Am 21. November wird er offiziell übergeben. Knapp sieben Millionen Euro hat die komplette Renovierung gekostet. 7000 Quadratmeter Hauptnutzfläche stehen damit wieder zur Verfügung. Das Innere des Hauses wurde fast vollständig entkernt, um die Büroeinheiten nach Wünschen der Nutzer vollkommen neu zuschneiden zu können. Auch das Treppenhaus wurde neu gestaltet.

## Oebbecke leitet den Senat

Der Senat hat in der ersten Sitzung des Wintersemesters den Juristen Prof. Janbernd Oebbecke einstimmig zum neuen Vorsitzenden gewählt. Der wissenschaftliche Mitarbeiter Dr. Thomas Bauer von der Katholisch-Theologischen Fakultät und die Studentin Caterina Metje wurden stellvertretende Vorsitzende. Oebbecke verfügt über große Erfahrung in der akademischen Selbstverwaltung und war bereits einmal Senats-Vorsitzender. Außerdem leitete er bereits mehrfach Kommissionen zur Ausarbeitung oder Anpassung der Grundordnung der Universität. Der Jurist ist geschäftsführender Direktor des Instituts für Verwaltungsrecht und Verwaltungswissenschaften und des Freiherr-vom-Stein-Instituts.

## Bescheidene Feier trotz Höhenflug

Institut für Planetologie wird 20 Jahre alt

Die Feier zum Jubiläum fällt bescheiden aus, dabei hätte das Institut für Planetologie im 20. Jahr seines Bestehens allen Grund, groß zu feiern: Gerade wurden dem deutschlandweit einmaligen Institut vom Deutschen Zentrum für Luft- und Raumfahrt 1,2 Millionen Euro für die Entwicklung eines neuartigen Lasersystems für eine Mars-Mission bewilligt. Insgesamt hat das Institut nach Angaben seines geschäftsführenden Direktors Prof. Elmar K. Jessberger für die wissenschaftliche Begleitung der Weltraummissionen zum Mars, zum Merkur und zum Kometen Churyumov-Gerasimenko alleine von 2004 bis 2008 Fördermittel in Höhe von mehr als sechs Millionen Euro nach Münster geholt. Damit zählt das Institut, das in engem Kontakt sowohl zur amerikanischen als auch zur europäischen Weltraumbehörde steht, zu den drittmittelstärksten Forschungseinrichtungen der WWU.

Drei Schwerpunkte hat das Institut: die experimentelle und analytische Planetologie, vertreten durch Jessberger, die physikalische Planetologie, vertreten durch den derzeit beurlaubten Prof. Tilman Spohn, und die geologische Planetologie. Letztere ist das Fachgebiet von Prof. Harald Hiesinger, der erst kürzlich zur Rückkehr nach Deutschland aus den USA bewogen werden konnte. Die Nachwuchsgruppe „Protoplanetare Körper“ der Deutschen Forschungsgemeinschaft, unterstreicht nachdrücklich, dass auch der Nachwuchs am Institut gute Karten hat. Zwar bietet die Planetologie keinen eigenen Studiengang, beteiligt sich aber mit Modulen an denen der Geophysik und der Physik.

Das 20-jährige Jubiläum des Instituts wird am 29. November um 18 Uhr im Hörsaal 3 der Institutsgruppe I mit einem Festvortrag seines Gründers Prof. Dieter Stöffler gefeiert. BN



Unglaublich vielfältige Formen bei Flora und Fauna hat die Natur hervorgebracht. Wie sie sich entwickelten, untersucht das neue Institut für Ökologie und Biodiversität. Foto: Jessica Kreutzmann

Biologie bildet Schwerpunkt im Bereich Ökologie und Biodiversität

## Klares und modernes Profil gewinnen

„Wir wollen nicht mehr alles machen, was es gibt, sondern uns lieber auf Schwerpunkte beschränken und damit ein klares und modernes Profil gewinnen“, stellt Dekan Prof. Norbert Sachser klar. Mit der Gründung des Instituts für Evolution und Biodiversität ist das Konzept „Biologie 2008“ seiner Umsetzung einen ganzen Schritt näher gekommen. Offiziell eingeweiht wird das Institut, dem die Arbeitsgruppen für Limnologie, Evolutionsökologie der Tiere, Evolutionsökologie der Pflanzen, Bioinformatik sowie eine Juniorgruppe für Molekulare Evolution angehören, mit einem Symposium am 24. November.

Vor allem in den 50er Jahren des vergangenen Jahrhunderts war Münster ein deutschlandweit anerkanntes Zentrum der Evolutionsbiologie – zu verdanken vor allem Bernhard Rensch. Doch danach ebte das Interesse wie auch an anderen deutschen Hochschulen ab. Die Volkswagen-Stiftung hat die Zeichen der Zeit erkannt und fördert an drei Hochschulen, darunter auch Münster, mit einem speziellen Programm die Lehre in der Evolutionsbiologie. 300 000 Euro erhält der Fachbereich in den kommenden drei Jahren. „Damit werden wir unser Master-Studium im Bereich Evolution und Biodiversität stärken, ein Media-Lab im Internet zur Evolutionsbiologie anbieten und eine Summer School zusammen mit der Universität von Groningen anbieten“,

erläutert Prof. Thorsten Reusch, der geschäftsführende Direktor des Instituts.

Aktuell wie nie sind die Fragestellungen, mit denen sich das Institut beschäftigt. Wie Biodiversität entstanden ist, lässt sich heute mit ganz neuen, molekularen Werkzeugen erläutern. „Darwin hat fast immer Recht gehabt, aber er konnte nicht wissen, warum sich die Arten verändern“, so Reusch. Über die Genomforschung kann heute die genetische Basis evolutionärer Veränderungen aufgeklärt werden, also herausfinden, welche Gene Veränderungen im Erscheinungsbild, dem Phänotyp, des Organismus zugrunde liegen. „Anders als früher können wir heute sehr viele Theorien mit experimentellen Daten beweisen“, so Reusch.

Dem Institut angeschlossen ist auch die Bioinformatik. „Es gibt immer mehr ökologische und genetische Daten, die verarbeitet werden müssen. Da ist es sinnvoll, die Bioinformatik bei uns anzusiedeln. Außerdem ist es ja so, dass viele biologische Theorien am besten in Kooperation der experimentellen Abteilungen mit den Bioinformatikern getestet werden können, welche uns die entsprechenden Informationen herausfiltern“, so Reusch.

Für ihn ist die Biologie die Schlüsselwissenschaft des 21. Jahrhunderts und die Evolution die zentrale Theorie der Biologie: „Vieles versteht man

nur, wenn man weiß, wie Eigenschaften von Organismen durch Selektion entstanden sind.“ Auch für die Gesellschaft sei es notwendig, dass Lehrer gut ausgebildet würden, um an den Schulen die Evolutionstheorie vertreten zu können. „In einer Zeit, in der die These vom ‚intelligenten Design‘ immer mehr Anhänger findet, müssen wir unsere Studierenden darauf vorbereiten“, so Sachser.

Anders als häufig in den Naturwissenschaften üblich, sind die Labore an der Hüfnerstraße 1 nicht einer bestimmten Arbeitsgruppe zugeordnet, sondern werden gemeinsam je nach Funktion genutzt. „Damit haben wir neue, durchlässige Strukturen geschaffen“, so Sachser. „Aber ein vernünftiges Konzept ist nicht alles, man braucht auch die entsprechenden Leute.“ Reusch selbst ist vor einem Jahr vom Max-Planck-Institut in Plön gekommen, gerade neu berufen wurde Prof. Joachim Kurtz, der an der ETH Zürich lehrte. Ausgewiesene Fachleute, mit denen der Fachbereich und das neue Institut sicher noch über das Jahr 2008 hinaus eine Zukunft hat. BN

Das Festsymposium beginnt um 9 Uhr im Hörsaal des Institutes in der Hüfnerstr.1. Nach der kurzen Vorstellung des Institutes werden vier internationale Experten ihre Perspektiven für die Gebiete Ökologie und Evolutionsforschung erläutern, die anschließend diskutiert werden.

## Strategien gegen den Energiedurst

„Strategien gegen den Energiedurst“ ist Thema eines Seminars für rund 50 Studierende, das vom 7. bis 9. Dezember auf dem Sportschloss Vechta stattfindet. Ausgerichtet wird es von der Studierendeninitiative „Wirtschaft und Umwelt“. Anmeldungen sind unter wiumwv@uni-muenster.de möglich.

## ELSA diskutiert über Förderalismusreform

Die Förderalismusreform steht im Mittelpunkt eines Symposiums, das von der Jurastudenten-Initiative „ELSA“ ausgerichtet wird. Es findet am 24. November von 10 Uhr bis 18.30 im Hörsaal J3 des Juridicums statt. Nähere Informationen sind unter [www.elsa-muenster.de/events.html](http://www.elsa-muenster.de/events.html) zu finden.

## Ahnenreihe des Menschen

Das Geologisch-Paläontologische Museum ist um eine Attraktion reicher: Die Ahnenreihe des Menschen wird anhand von sechs Urmenschen-Köpfen verbildlicht, die von dem Präparator Wolf Schumacher stammen. Damit ist die Sammlung wieder auf dem neuesten wissenschaftlichen Stand.

## E-Learning

Auch in diesem Semester bietet das E-Learning-Kompetenzzentrum allen in der Lehre tätigen Mitarbeitern der Universität unentgeltliche Veranstaltungen zum E-Learning an. Drei unterschiedliche Informationsveranstaltungen vermitteln einen Überblick darüber, welche Vorteile sich aus dem Einsatz von E-Learning für Lehrende und Studierende ergeben. Zudem erhalten Lehrende wichtige Hinweise und Unterstützung bei der Lösung häufig auftretender Probleme. Die Informationsveranstaltungen finden voraussichtlich zu Anfang der nächsten Semesterferien statt. Für vertiefende Informationen werden zusätzlich fachbereichsspezifische Veranstaltungen angeboten, in denen auf individuelle Fragestellungen eingegangen wird. Termine und Kontaktdaten sowie weitere Informationen sind unter [www.uni-muenster.de/de/e\\_learning](http://www.uni-muenster.de/de/e_learning) zu finden.

## Menschen, Heroen, Götter

Die diesjährige Jahrestagung des Centrums für Geschichte und Kultur des östlichen Mittelmeerraums (GKM) vom 16. bis 18. November ist dem Thema „Mensch – Heros – Gott. Weltentwürfe und Lebensmodelle im Mythos der Vormoderne“ gewidmet. Gegenstand der wissenschaftlichen Tagung ist das kritisch-reflexive Potenzial des Mythos. Mythen erklären, wie die Welt so geworden ist, wie sie sich präsentiert, und werden insbesondere zur kollektiven und individuellen Identitätsstiftung und -wahrung überliefert. Im Mittelpunkt aller Beiträge steht die pragmatische Dimension des Mythos. Die Themen der Vorträge sind chronologisch und geographisch weitgespannt und erstrecken sich über verschiedene Kulturkreise, wobei die griechisch-römische Welt der Antike den Kernbereich bildet. Die Tagung wird mit dem öffentlichen Abendvortrag „Der Königsmythos im Alten Ägypten“ des renommierten Ägyptologen Prof. Jan Assmann von der Universität Heidelberg um 18 Uhr in der Schlossaula eröffnet.

## Messa da Requiem von Verdi

Die „Messa da Requiem“ von Giuseppe Verdi wird in Münster nur selten aufgeführt. Der Motettenchor der Katholischen Studierenden- und Hochschulgemeinde hat es sich zur Aufgabe gemacht, dieses Werk in Zusammenarbeit mit dem Propsteichor Billerbeck aufzuführen.

Als Solisten konnten Antonia Gust (Sopran), Anna Haase (Mezzosopran), James McLean (Tenor) und Markus Flaig (Bass) gewonnen werden. Zusammen mit der Philharmonie Südwestfalen und den rund 150 Sängerinnen und Sängern wird die Messa unter der Leitung von Ludwig Wegesin am 19. November um 20 Uhr in der münsterischen Lambertikirche aufgeführt. Am Tag zuvor findet eine Aufführung im Ludgerus-Dom zu Billerbeck statt, die ebenfalls um 20 Uhr beginnt.



Guten Durchblick hat Prof. Hans Kerp von der Paläobotanik dank des neuen Mikroskops. Foto: ak

## Leuchttürme gefördert

Förderkreis vergibt bis zu 15 000 Euro in neuer Programmlinie

Der Förderkreis der Universität fördert seit kurzem so genannte „Leuchtturmprojekte“ mit einer Summe von bis zu 15 000 Euro. Davon profitiert haben die Forschungsstelle für Paläobotanik und die Klinik und Poliklinik für Unfall-, Hand- und Wiederherstellungschirurgie.

Die Paläobotanik konnte mithilfe des Förderkreises ein hochauflösendes Stereomikroskop anschaffen. Benötigt wird es zur Untersuchung des ältesten anatomisch erhaltenen Ökosystems der Erde. Die rund 409 Millionen Jahre alten Fossilien stammen aus dem Rhynie Chert in Nordschottland und geben Auskunft über

einen besonders frühen Abschnitt in der Existenz der Erde.

Mit den bislang existierenden Mikroskopen konnte eine höchstens 70-fache Auflösung erreicht werden. Das neue Gerät der Firma Leica dagegen erreicht eine Auflösung bis zum 230-fachen. Damit können viele Strukturen der einmaligen Pflanzen- und Tierwelt des Rhynie Chert nun erstmalig sichtbar und einer wissenschaftlichen Auswertung zugänglich gemacht werden.

Mit innovativen Therapiemöglichkeiten und der Prävention von Knocheninfektionen beschäftigt sich die Klinik für Unfall-, Hand- und Wie-

derherstellungschirurgie. Knocheninfektionen nach Implantationen sind auch im Zeitalter moderner Antibiotika von schicksalhafter Bedeutung für die betroffenen Patienten. Bislang ist es kaum möglich, Infektionen frühzeitig zu erkennen, wodurch sich häufig ein chronischer Verlauf der Krankheit entwickelt.

Ziel des Projektes ist es, die Mechanismen, die bei einer Infektion eine Rolle spielen, in einem Rattenmodell zu untersuchen und aus den gewonnenen Erkenntnissen einen Ansatz zur Therapie und Prophylaxe mittels antibiotika-beschichteter Implantate zu entwickeln. BN

Graduiertenkolleg in der Chemie untersucht so genannte Supermoleküle

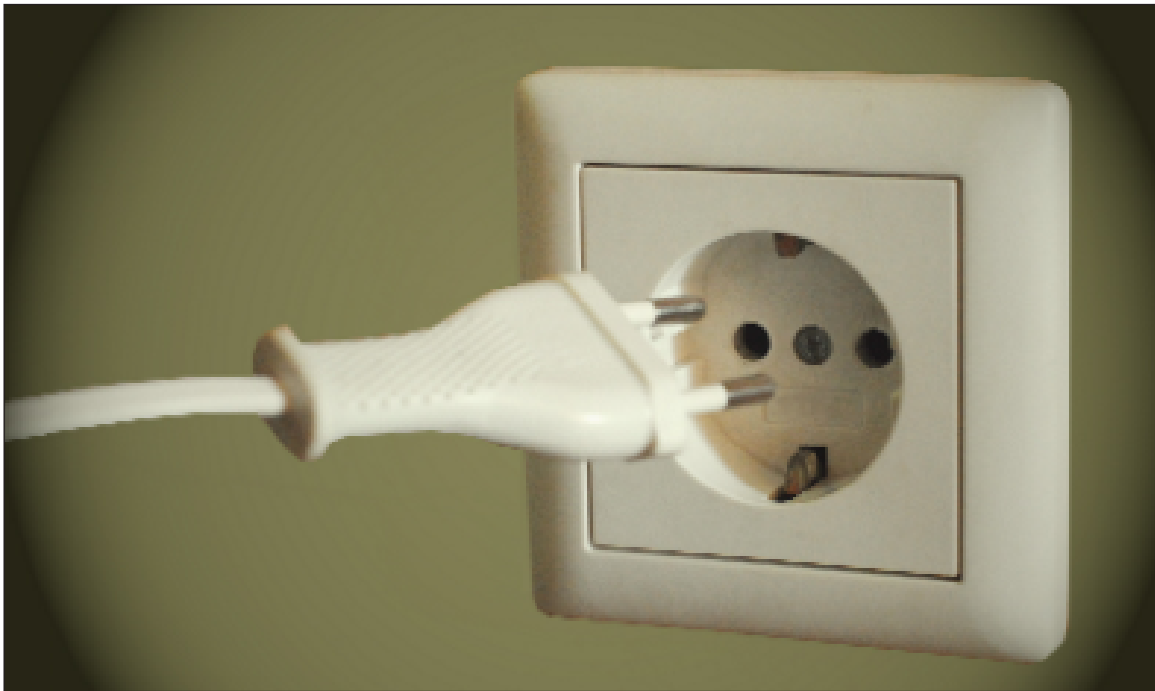
# Die Ästhetik des Moleküls

Der Versuch, eine Sandburg aus feinem, trockenen Strandsand zu bauen, ist ein hoffnungsloses Unterfangen. Doch jedes Kind weiß: Benetzt man den Sand mit etwas Wasser, lassen sich komplexe Gebilde aus dem sonst so unformbaren Material zaubern. Für die Stabilität der Sandburg ist eine Anziehungskraft zwischen den einzelnen Sandkörnern verantwortlich, die aus der Oberflächenspannung des Wassers resultiert. Nach einem ähnlichen Prinzip, allerdings im submikroskopisch kleinen Maßstab, funktioniert die so genannte supramolekulare Chemie, bei der einzelne Moleküle die Rolle der Sandkörner übernehmen. Der Aufbau komplexer chemischer Strukturen ist Gegenstand des neuen Graduiertenkollegs „Erzeugung von supramolekularen Hohlräumen – Containermoleküle, Makrozyklen und verwandte Verbindungen“, das am 1. Dezember startet.

„Das ist ein kolossaler Erfolg für die Grundlagenforschung an der Uni Münster“, freut sich Prof. Werner Uhl vom Institut für Anorganische Chemie, der zusammen mit seinem Institutskollegen Prof. Ekkehardt Hahn die Koordination des Kollegs übernehmen wird. Neu ist dabei die besonders enge Kooperation mit der Holland Research School of Molecular Chemistry (HRSMC), die mit drei Universitäten aus Amsterdam und Leiden an dem Programm teilnimmt.

Mit einem Budget von 1,7 Millionen Euro für die nächsten viereinhalb Jahre versuchen die beteiligten Arbeitsgruppen aus den Instituten der Anorganischen, der Organischen und der Physikalischen Chemie sowie einem Arbeitskreis aus der Physik die besten Nachwuchswissenschaftler mit attraktiven Doktoranden-Stipendien nach Münster zu locken. Auf diejenigen, die das interne Auswahlverfahren bestanden haben, wartet eine straff strukturierte Ausbildung: Neben der regelmäßigen Teilnahme an speziellen Seminaren, Symposien mit internationalen Spezialisten und Sprachkursen, steht auch ein mindestens halbjähriger Auslandsaufenthalt an einer der Partnerhochschulen der HRSMC auf dem Lehrplan. Hervorragende Englischkenntnisse werden selbstverständlich vorausgesetzt.

Die supramolekulare Chemie, die sich im wesentlichen etwas anschaulicher auch als Wirt-Gast-Chemie beschreiben lässt, beschäftigt sich mit so genannten Supermolekülen, die durch den Zusammenschluss mehrerer Einzelmoleküle entstehen. Ein wichtiger



Wie der Stecker in die Steckdose passen die molekularen Hohlräume, die im neuen Graduiertenkolleg erzeugt und untersucht werden sollen.

Foto: Peter Grewer

Aspekt dieser Chemie liegt im Bereich der Biochemie, deren Alltag von komplexen Supermolekülen wie Proteinen, Enzymen oder dem DNA-Molekül bestimmt wird. Die Bausteine der supramolekularen Chemie – die Moleküle – verfügen über charakteristische Eigenschaften, die unter Variation der chemischen Zusammensetzung systematisch verändert werden und zu spezifischen Wechselwirkungen mit anderen Molekülen beitragen. Resultiert daraus eine anziehende Wechselwirkung zwischen den Molekülen, können sich diese zu einer geordneten und stabilen übergeordneten Struktur zusammenfügen, die weniger starr und dynamischer als ein klassisches Molekül sein kann.

Eine wichtige Rolle im Projekt der internationalen Forschungsgruppe nehmen die Synthese und Charakterisierung von so genannten Makrozyklen ein. Ein Makrozyklus ist ein zwölf- oder mehrgliedriger Ring aus Atomen, der neben Kohlenstoff- auch Heteroatome wie Sauerstoff oder Stickstoff enthalten kann. Letztere sind maßgeblich für die koordinativen Eigenschaften des Makrozyklus verantwortlich und verleihen ihm die Fähigkeit komplexe Strukturen durch Aggregation zu bilden. Derartige Verbindungen finden sich auch in der Natur. So ist der Makrozyklus Porphyrin ein wirksamer Bestandteil des Supermoleküls Hämoglobin, das verantwortlich ist für den Sauerstofftransport im menschlichen Körper.

Mit Hilfe der klassischen Synthese-

chemie sollen organische und anorganische Containermoleküle synthetisiert werden, die über große Hohlräume verfügen und darüber selektiv mit anderen Materialien in Wechselwirkung treten können. Bildlich kann man sich diese Interaktion, die im Extremfall den Charakter einer regulären chemischen Bindung annehmen kann, wie ein Stecker in der passenden Steckdose oder ein Schlüssel im entsprechenden Schloss vorstellen. Dieses so genannte Schlüssel-Schloss-Prinzip wurde bereits vor mehr als 100 Jahren von dem Chemiker Emil Fischer bei der Reaktion eines Enzyms mit einem Substrat entdeckt und liefert noch heute die Basis für eine Vielzahl von aktuellen Forschungsansätzen.

Sind die Hohlräume der Wirtmoleküle groß genug, könnten sie beispielsweise auch als Mikroreaktoren dienen, in denen chemische Reaktionen durch die Eigenschaften der Höhle selektiv gesteuert werden. Auch die Effektivität und Selektivität von Katalysatoren, die im Allgemeinen Reaktionsgeschwindigkeiten erhöhen und sowohl im Labor als auch in der Industrie von Bedeutung sind, könnten durch eine Einbettung in einen geeigneten Wirt gesteigert werden.

Die Koordinatoren setzen bei ihrem Forschungsvorhaben auf Interdisziplinarität: „Die einzelnen Arbeitsgruppen werden intensiv zusammenarbeiten. So werden beispielsweise Moleküle in der anorganischen oder organischen Chemie hergestellt, die

dann im Institut für Physikalische Chemie in ihrer Wechselwirkung mit Oberflächen untersucht werden. Auch quantenmechanische Berechnungen sind ein Teil des Projekts.“

Selbst wenn der Terminus „funktional“ im Titel der internationalen Forschungsgruppe bereits erahnen lässt, dass es eine Fülle von potenziellen Anwendungen für solche Supermoleküle geben könnte, sieht Uhl die Grundausrichtung der Forschungsarbeit eher in der klassischen Synthese und dem grundlegenden Verständnis solcher Systeme.

„Wir haben uns bei der Bewerbung bewusst von konkreten Anwendungen und Trendbegriffen wie ‚nano‘ ferngehalten. Auch den großen Bereich der biochemischen Anwendungsmöglichkeiten haben wir ausgeklammert, da sich mit diesem Aspekt der supramolekularen Chemie schon etliche Forschungsgruppen beschäftigen. Dieses klar erkennbare Profil war unser Vorteil gegenüber anderen Bewerbern“, ist sich Uhl sicher.

Für den Forscher, der im vergangenen Jahr den „goldenen Brendel“ für die beste Vorlesung des Fachbereichs erhielt, ist aber die reine Ästhetik eines neu erschaffenen, großen Moleküls schon Rechtfertigung genug für den Aufwand seiner Arbeit. „Ich sehe darin kein Verbrechen. Ich befürworte die allgemeine Vielfalt an der Universität und erhoffe mir daraus eine fruchtbare Zusammenarbeit zwischen anwendungs- und rein an den Grundlagen orientierten Forschern.“

BEU

## 5,7 Millionen Euro für Kompetenznetz

Studien zu Vorhofflimmern werden gefördert

Nach einer erfolgreichen ersten Förderperiode wird das 2003 gegründete bundesweite Kompetenznetz Vorhofflimmern durch das Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF) weiter finanziert. Für die zweite Förderphase bis Ende Mai 2008 wurden jetzt Mittel in Höhe von 5,7 Millionen Euro bewilligt. Die Zentrale des Kompetenznetzes Vorhofflimmern ist am Universitätsklinikum Münster angesiedelt. Netzwerksprecher ist Prof. Günter Breithardt, Direktor der dortigen Medizinischen Klinik und Poliklinik C – Kardiologie und Angiologie.

Vorhofflimmern ist die häufigste behandlungsbedürftige Herzrhythmusstörung, insbesondere bei älteren Menschen. Allein in Deutschland gibt es rund eine Million Vorhofflimmer-Patienten, Tendenz steigend. Zentrales Projekt des Kompetenznetzes Vorhofflimmern ist ein bundesweites Register, in das mittlerweile die Datensätze von mehr als 10000 Vorhofflimmer-Patienten eingeschlossen sind. Dieses Register erfasst den aktuellen Versorgungsstand in Deutschland und dient als Datengrundlage für flächendeckende epidemiologische Studien. Von der Auswertung

der bisherigen Daten werden in Kürze erste Zwischenergebnisse erwartet. Abschließende Aussagen können jedoch erst nach der Nachbeobachtungszeit im Lauf der zweiten Förderphase getroffen werden.

Darüber hinaus führt das Kompetenznetz mehrere multizentrische klinische Studien durch, in denen verbesserte Behandlungsformen bewertet werden – von neuen medikamentösen Therapien über die Schrittmacherbehandlung bis hin zu optimierten Verfahren der Katheterablation und der chirurgischen Behandlung. Die Studien wurden in der ersten Förderperiode vorbereitet und gestartet und sollen nun in den kommenden zwei Jahren weitergeführt werden.

In experimentellen Forschungsprojekten werden die genetischen und molekularbiologischen Ursachen sowie die elektrophysiologischen Ausprägungen des Vorhofflimmerns analysiert. Ziel ist dabei, die Mechanismen der Rhythmusstörung besser zu verstehen und dieses Wissen in optimierte Therapiekonzepte umzusetzen. Erste Ergebnisse dieser Grundlagenforschung sind bereits in klinische Studien eingeflossen.

AL

## Gast aus China erhielt Preis

Für seine Forschungsarbeiten über Nanomaterialien und funktionale Schnittstellen sowie biomedizinische Materialien hat Dr. Taolei Sun mit dem „Sofja Kovalevskaja-Preis“ eine der höchst dotierten deutschen Wissenschaftsauszeichnungen erhalten. Der chinesische Wissenschaftler hält sich derzeit als Humboldt-Stipendiat am Physikalischen Institut in der Arbeitsgruppe von Prof. Harald Fuchs auf. Das Preisgeld von jeweils bis zu 1,2 Millionen Euro soll es ausländischen Wissenschaftlern ermöglichen, vier Jahre lang ohne administrative Zwänge an einem deutschen Institut ihrer Wahl zu arbeiten.

## Mythos der Vergangenheit

Die öffentliche Wahrnehmung des SC Preußen Münster ist stark „vom Mythos der Vergangenheit“ geprägt. Seine Stärke liegt eindeutig in der Generationen übergreifenden regionalen Verwurzelung als „authentischer Traditionsverein“ mit einem sehr hohen Bekanntheitsgrad im Münsterland. Das ergab eine Studie über die Wahrnehmung des Clubs in der Öffentlichkeit des „Marketing Centrums Münster“ unter Leitung von Prof. Klaus Backhaus. Entscheidend für die Imagepositionierung sei der sportliche Erfolg und dabei sei das Siegen allemal wichtiger als die Frage der Ligazugehörigkeit.

Anzeige

## Was macht den Menschen krank?

Kolleg in den Lebenswissenschaften startet

Ob nun Computertastaturen oder Katheter im Krankenhaus: Sie alle können Keime auf sich tragen, die krank machen können. Die Wechselwirkungen zwischen Krankheitserregern und biotischen Oberflächen wie der menschlichen Haut oder unbelebten Oberflächen untersucht ein neues interdisziplinäres Graduiertenkolleg, das voraussichtlich Anfang des Jahres seine Arbeit aufnehmen wird. Beteiligt sind vor allem Arbeitsgruppen aus der Medizin, aber auch aus der Biologie und der Chemie. Sprecher ist Prof. Alexander Schmidt vom Institut für Infektiologie des Zentrums für Molekularbiologie der Entzündung.

Etwa 2,3 Millionen Euro für vier- bis fünf Jahre und 13 Stellen stehen für die Stipendiaten, die derzeit aus den zahlreichen Bewerbern aus dem In- und Ausland ausgewählt werden, zur Verfügung. Sie können unter einer Vielzahl an Themen und Arbeitsgruppen auswählen. Das reicht von Kraftwirkungsmessungen an Zellen, die in der Zoologie durchgeführt werden, über den Übertritt von Toxoplasma, das beispielsweise bakterielle Meningitis auslösen kann, über die Blut-Hirn-Schranke, der bakteriellen Antwort auf Stress durch den Oberflächenkontakt und die Untersuchung

von Toxinen, die von Pilzen ausgeschüttet werden, in der Lebensmittelchemie, bis hin zur Entwicklung von analytischen Verfahren. „Die Frage, wie Krankheitserreger wirken und was sie in den Zellen und im Organismus des Wirts anrichten, ist eine der zentralen Fragen der Lebenswissenschaften. Aber bisher hat es noch keinen Studiengang gegeben, der so auf diese Fragestellungen hin fokussiert wäre“, erläutert Schmidt. „Mit dem Graduiertenkolleg haben wir eine hervorragende Möglichkeit, verschiedene Modelle, Techniken, Mentalitäten und Arbeitsansätze zusammenzuführen. Das wird sicher ein sehr fruchtbarer Austausch.“

In seinem eigenen Institut untersucht Schmidt unter anderem die Wirkungsweise des Bakteriums Escherichia coli im menschlichen Darm. Die ins Visier genommenen E. coli schützen keines der bekannten „klassischen“ Toxine aus, sondern injizieren so genannte Effektor-Proteine, die die Signalübertragung der Zellen durch- einander bringen und dadurch Erkrankungen verursachen. Im Verlauf der Infektion werden einerseits die Verbindungen zwischen den Zellen gelöst, andererseits die Absorption von Nährstoffen erschwert, weil die



Die Wirkung von Darmbakterien untersucht Prof. Alexander Schmidt mit seiner Arbeitsgruppe.

Foto: Manfred Vollmer

dafür zur Verfügung stehende Oberfläche reduziert wird. Das führt letztlich zu Wasserverlust und Durchfall. „Das ist ein sehr komplexer Vorgang, an dem sehr viele Proteine beteiligt sind“, erklärt Schmidt. „Wir wollen herausfinden, was die Proteine im Einzelnen verursachen und welches ihre Interaktionspartner in der jeweiligen Zielzelle sind.“

Ist klar, welche der zahlreichen Proteine zur Pathogenese beitragen, könnten beispielsweise vorbeugende Impfstoffe entwickelt werden. Geklärt werden könnte auch, warum einige Personen erkranken, obwohl viele Menschen diese bakteriellen Erreger am und im Körper tragen, ohne dass sie krank werden.

Auch die Wechselwirkungen von E. coli mit den Immunzellen des Darms hat Schmidt im Blick. Noch ist unbekannt, wie bestimmte pathogene E. coli durch M-Zellen erkannt und mit Hilfe von über die so genannten Peyerschen Plaques induzierten Abwehrreaktionen unschädlich gemacht werden. „Bisher ist es nicht gelungen, entsprechende Zelllinien zu kultivieren, mit denen wir im Labor arbeiten könnten“, berichtet Schmidt.

Schmidt ist hoffnungsvoll, dass es gelingt, viele der drängenden offenen Fragen zu beleuchten, hat die Deutsche Forschungsgemeinschaft durch die Bewilligung des Graduiertenkollegs doch die bundesweit einmalige Expertise Münsters bestätigt.

BN

Wer Was Wann

Prof. Dr. Klaus Anderbrügge, ehemaliger Kanzler der Universität Münster, wurde von der niederländischen Königin Beatrix für seine Verdienste um die deutsch-niederländischen Wissenschafts- und Hochschulbeziehungen zum Offizier des Ordens van Oranje Nassau ernannt.

Prof. Dr. Eustaquio Barjau Riu von der spanischen Universidad Complutense de Madrid ist Gastdozent an der Spanischen Abteilung des Romanischen Seminars.

Dr. Martin Burger von der Universität Linz wurde zum Professor für das Fach Angewandte Mathematik, insbesondere Numerik, ernannt.

Prof. Dr. Joachim Dorf Müller vom Institut für Musikwissenschaft und Musikpädagogik wurde von der Agder Wissenschaftsakademie in Kristiansand/Norwegen als Mitglied aufgenommen.

Prof. Dr. Christian Grethlein, Dekan der Evangelisch-Theologischen Fakultät, wurde in Marburg zum Vorsitzenden des Evangelisch-Theologischen Fakultätentages gewählt.

Prof. Dr. Michael Heghmanns von der Europa-Universität Viadrina Frankfurt/Oder wurde zum Professor für das Fach Strafrecht, Strafprozessrecht, Medienstrafrecht und Strafvollzugsrecht an der Rechtswissenschaftlichen Fakultät ernannt.

Prof. Dr. Xiaoyi Jiang vom Institut für Informatik wurde als siebter Forscher aus Deutschland zum Fellow der International Association of Pattern Recognition (IAPR) gewählt.

Dr. Nils Heinrichs, Doktorand an der Rechtswissenschaftlichen Fakultät, erhielt für seine Dissertation „Mehrheitsbeschlüsse bei Personengesellschaften“ einen mit 1000 Euro dotierten Harry-Westermann-Preis der Fakultät.

Dr. Alejandro Kiss, Doktorand der Rechtswissenschaftlichen Fakultät, erhielt für seine Dissertation über abstrakte Gefährdungsdelikte einen mit 1000 Euro dotierten Harry-Westermann-Preis der Fakultät.

Prof. Dr. Christian Klämbt, geschäftsführender Direktor des Instituts für Neuro- und Verhaltensbiologie, wurde zum Mitglied der European Molecular Biology Organization (EMBO) gewählt.

Prof. Dr. Susanne Kramarz-Bein vom Institut für Nordische Philologie wurde zum auswärtigen Mitglied der Wissenschaftsakademie Agder in Kristiansand/Norwegen ernannt. Elmar Krüger, Doktorand der

Rechtswissenschaftlichen Fakultät, erhielt für seine Dissertation „Der Traktat De ecclesiastica potestate des Aegidius Romanus“ einen mit 1000 Euro dotierten Harry-Westermann-Preis der Fakultät.

Dr. Hubertus Lohmann von der Klinik und Poliklinik für Neurologie des Universitätsklinikums Münster wurde mit dem diesjährigen Promotionspreis der Medizinischen Fakultät ausgezeichnet. Die mit 2500 Euro dotierte Auszeichnung wurde vom Arzneimittelunternehmen Wyeth Pharma gestiftet.

Prof. Dr. Nils Neuber vom Institut für Sportwissenschaft wird mit dem diesjährigen Wissenschaftspreis des Deutschen Olympischen Sportbundes ausgezeichnet. Der Preis ist mit 3000 Euro dotiert und mit der Carl-Diem-Plakette verbunden.

Dr. Sylvia Rahn, Studienrätin im Hochschuldienst an der Ruhr-Universität Bochum, wurde zur Professorin für das Fach Erziehungswissenschaft mit dem Schwerpunkt Berufspädagogik ernannt.

Dr. Thorsten Schmidt, Vorstandsmitglied der Gildemeister AG und ehemaliger wissenschaftlicher Mitarbeiter am Institut für Anlagen und Systemtechnologien, wurde vom „Handelsblatt“ zum besten Nachwuchsmanager Deutschlands gewählt.

Prof. Dr. Dr. Otmar Schober, Direktor der Klinik und Poliklinik für Nuklearmedizin des Universitätsklinikums Münster, wurde mit der Goldmedaille der Italienischen Gesellschaft für Nuklearmedizin ausgezeichnet.

Margarete Schöner, Diplom-Bibliothekarin an der Universitäts- und Landesbibliothek, wurde zur stellvertretenden Gleichstellungsbeauftragten aus der Gruppe der weiteren Mitarbeiterinnen gewählt.

Dr. Jörn Schützenmeister wurde zum Juniorprofessor für das Fach Erziehungswissenschaft mit dem Schwerpunkt Pädagogik als Unterrichtsfach ernannt.

Dr. Christian Steinweg, Doktorand an der Rechtswissenschaftlichen Fakultät, erhielt für seine Dissertation „Zeitlicher Regelungsgehalt des Verwaltungsaktes“ einen mit 1000 Euro dotierten Harry-Westermann-Preis der Fakultät.

Jessica Uprichard, Studentin der Universität Münster, wurde zur stellvertretenden Gleichstellungsbeauftragten aus der Gruppe der Studierenden gewählt.



Modern, simpel in der Bedienung und umweltfreundlich: Für die neuen Kopierer lohnt es sich, die Probleme beim Austausch in Kauf zu nehmen. Foto: Peter Grewer

Alle Kopierer an der Uni werden ausgetauscht

# Einfacher, billiger und umweltfreundlicher

Knapp 500 Kopierer stehen in Universität, Fachhochschule, Kunstakademie, dem Max-Planck-Institut und der Fern-Uni Hagen, ungefähr 20 Millionen Fotokopien werden im Jahr gemacht. Da lohnt es sich, genauer hinzusehen, ob man den günstigsten Anbieter hat. Nachdem der Vertrag mit Rank Xerox ausgelaufen ist, hat die Firma Pitney Bowes im Rahmen einer Ausschreibung den Zuschlag erhalten. Sie überzeugte nicht nur durch besondere Wirtschaftlichkeit, sondern auch durch Umweltfreundlichkeit und Komfort. Für die neuen Multifunktionsgeräte wurde ein Pauschalvertrag abgeschlossen, mit dem nur über den Preis für die Kopien alle Kosten für Hardware, Papier, Toner und Wartung abgegolten sind.

Seit Anfang November werden die Kopierer nach und nach ausgetauscht, wobei zuerst die Geräte für den rein dienstlichen Gebrauch in Verwaltung und Instituten dran sind, bevor die öffentlichen Kopierer ausgetauscht werden. Vor allem die Studierenden können sich freuen: Was lange gefordert wurde, nämlich ein einheitlicher Preis für Studierenden- und Dienstko-

pieren, wird nun realisiert. Knapp vier Cent sind künftig statt 5,2 Cent pro Kopie zu zahlen, ein Preis, der ungefähr dem von Copyshops entspricht. Anstatt der umständlichen und anfälligen Kopierkarten mit Magnetstreifen kann künftig über die Mensa-Karte bezahlt werden. „Das ist auch deswegen günstiger, weil dafür mehr Aufladestationen zur Verfügung stehen als bei den alten Kartenausgabegeräten“, erläutert Jörg Wernsmann, der sich um den neuen Vertrag gekümmert hat. Für die Dienstkopien werden eigene Karten verteilt.

Die Kopien werden aber nicht nur billiger und einfacher zu bezahlen sein, die neuen Geräte, von denen es insgesamt vier Versionen gibt, sind auch technisch auf dem neuesten Stand. Anders als früher sind nun standardmäßige Vorlageneinzug, DIN-A3-Kopien, doppelseitige Kopien sowie an einigen Standorten auch Farbkopien möglich. Vor allem die Kopierer für Dienstkopien, bieten noch weitere Möglichkeiten. Sie können auch als Drucker und Scanner eingesetzt werden und so eine Vielzahl anderer Geräte ablösen.

Auch die Umwelt profitiert von dem neuen Vertrag: Zum einen kann nun Recycelpapier eingesetzt werden, das qualitativ so hochwertig ist, dass es von normalem gebleichten Papier kaum zu unterscheiden ist, aber trotzdem den blauen Umweltsiegel trägt. Vor allem aber wurde der Anbieter mit dem geringsten Stromverbrauch ausgewählt. „Über die gesamte Laufzeit von fünf Jahren haben wir Stromkosten von 90 000 Euro zu erwarten“, rechnet Helmut Knüwer, Leiter des Zentralen Einkaufs, vor. „Bei dem ungünstigsten Angebot waren es immerhin 300 000 Euro.“ Auch um die Belastung durch Ozon und Tonerstaub muss sich niemand mehr Sorgen machen, die modernen Geräte können ohne Bedenken auch in einem Büro eingesetzt werden.

Bei einem derart umfangreichen Projekt sei es schwierig, die Kopierer ohne Störungen auszutauschen, weiß Knüwer und bittet daher alle Beteiligten um Verständnis. Für den Fall, dass es zu Problemen kommt, wurde eine Info-Hotline mit der Nummer 83 20 100 eingerichtet. BN

## Erfolgreiche Spitzensportler

Insgesamt kann sich die Universität Münster in diesem Jahr mit 67 Sportlerinnen und Sportlern schmücken, die bei nationalen oder internationalen Wettkämpfen die Plätze eins bis sechs belegt haben, darunter zwölf Hochschulsportmeisterinnen und -meister in den Sportarten Crosslauf, Judo, Leichtathletik, Schwimmen und Squash.

## Konfessionelle Koexistenz

„Konfessionelle Koexistenz, Kosmologie und Austausch zwischen Buddhisten und Muslimen am Taleesap (See) Songkhla und in Takbai (Narathiwat), im Süden Thailands“ lautet der Titel einer Ausstellung des Instituts für Ethnologie im internationalen Zentrum „Die Brücke“, die am 8. Dezember um 18 Uhr eröffnet wird.

## Sportliche Nikoläuse

Am 1. und 2. Dezember geht mit dem Nikolausturnier die größte Breitensportveranstaltung an deutschen Hochschulen in die mittlerweile 43. Auflage. Auf die rund 2000 Teilnehmer warten neun Disziplinen und 13 Kategorien. Neu dabei sind die Disziplinen Futsal und Judo. Anmeldungen sind bis zum 16. November unter [www.nikolausturnier.de](http://www.nikolausturnier.de) möglich.

## Kontakt zu den Firmen

Vom 27. bis 29. November findet das zehnte „FirmenKontaktGespräch“ statt. In Einzelgesprächen können Studierende zwölf Unternehmen aus ganz Deutschland kennenlernen und ihren Jobeinstieg oder das Praktikum planen. Das Firmenkontaktesgespräch ist für Studenten aller Studiensemester und Studiumsabschlüsse offen. Näheres unter: [www.alumni-marketing.de](http://www.alumni-marketing.de)

# Das Nicht-Alltägliche im Alltag

100 Beiträge der Aktion „Mein 18. November“ von Volkskunde und LWL in einem Band versammelt

Die Aktion „Mein 18. November“, für die die Volkskundler des Landschaftsverbandes Westfalen-Lippe (LWL) und der Universität im vergangenen Jahr die Menschen in Westfalen gebeten haben, ihren Alltag zu beschreiben, ist vorläufig abgeschlossen. „Das Projekt ist eine Bestandsaufnahme des gegenwärtigen Alltagslebens in dieser Region. Aus der beeindruckenden Zahl von 5100 Beiträgen hat die Volkskundliche Kommission eine Auswahl getroffen, die sehr unterschiedliche Sichtweisen auf den Alltag und nicht zuletzt auch auf die unterschiedlichen Lebenssituationen der Menschen in Westfalen-Lippe eröffnen“, sagt Prof. Ruth-E. Mohrmann, Direktorin des Seminars für Volkskunde/Europäische Ethnologie und Vorsitzende der Volkskundlichen Kommission. Herausgekommen ist ein Buch mit 100 Beiträgen, das im Waxmann-Verlag erscheint. Eine öffentliche Lesung von ausgewählten

Texten aus dem Buch findet am 17. November um 19.30 Uhr in der Stadtbücherei Münster, Alter Steinweg 11, statt.

„Die Zuschriften sind zwischen einer und 59 Seiten lang, meist sehr gut geschrieben und brauchen einen Vergleich mit den Ergebnissen ähnlicher Aufrufe zum Beispiel im Ausland nicht zu scheuen“, weiß Mohrmann, die das Projekt vor etwa eineinhalb Jahren initiiert hat. „Ich bin sicher, dass wir damit ein Forschungsfeld aufgegriffen haben, das sich eines steten Interesses erfreut, das momentan eher zu- als abnimmt“, sagt Mohrmann.

Geschrieben haben ganz normale Menschen aller Altersgruppen und mit den unterschiedlichsten Berufen. Ihren Alltag aufgezeichnet haben aber auch prominente Unterstützer, die ihre Beteiligung im Vorfeld zugesagt hatten, zum Beispiel der Journalist Manfred Erdenberger.

„Die Inhalte der einzelnen Briefe sind natürlich sehr vielschichtig, es gibt aber dennoch Themen, die herausragen“, sagt Projektmitarbeiter



Nicht alltäglich war für die beiden der Auftritt als Pippi Langstrumpf.

Dr. Lutz Volmer von der Volkskundlichen Kommission. „Das sind besonders markante Punkte, die Zäsuren im Tagesablauf bilden. Daneben wird aber immer auch das Besondere im Alltag hervorgehoben“, sagt Volmer. „Die Menschen sehen ihren 18. November oft vor dem Hintergrund der verflochtenen Alltags zuvor, daher arbeiten sie häufig heraus, was Besonderes an dem Tag vorgefallen war und geben uns so auch Rückschlüsse darauf, wie andere Tage aussehen.“

„Durch viele Beiträge ziehen sich auch soziale Fragen – Themen, die die gesamte Gesellschaft betreffen“, sagt Volmer. Häufig geschrieben haben auch Menschen, die ihren 18. November zu einem ganz besonderen gemacht haben, die ein Kind bekommen haben, die ihre große Liebe endlich geheiratet haben oder „nur“ einen Geburtstag feiern. Alltägliches Erzählen thematisiert eben immer wieder gern das Nicht-Alltägliche. LV

## Geld

„Wer hat die Wahl?“, lautet die Preisfrage der Jungen Akademie. Gesucht sind Beiträge, die als Essay, wissenschaftliche Arbeit oder Experiment eingereicht werden können. Angesprochen sind Studierende aller Fachrichtungen. Ausgelobt sind ein erster Preis in Höhe von 5000 Euro, ein zweiter Preis in Höhe von 2500 Euro und ein dritter Preis in Höhe von 1500 Euro. Nähere Informationen sind unter [www.die-jungeakademie.de](http://www.die-jungeakademie.de) zu finden.

Mit dem dritten Modul im Stipendienprogramm „Studieren und Forschen für Nachhaltigkeit“, dem „Yangtze-Projekt“, das inzwischen unter dem Namen „Drei-Schluchten-Staudamm“ bekannt geworden ist, bietet der Deutsche Akademische Austauschdienst fachlich besonders qualifizierten Doktoranden und Postdocs aus China und Deutschland die Möglichkeit, in den Bereichen „Schadstoff/Wasser/Sediment“ und „Vegetation“ an ausgewählten Hochschulen in Deutschland und China an gemeinsamen Forschungsvorhaben zu arbeiten. Nähere Informationen sind unter [www.daad.de/ausland/index.de](http://www.daad.de/ausland/index.de) zu finden.

## „Zungen“ gewinnt Preis für Nachhaltigkeit

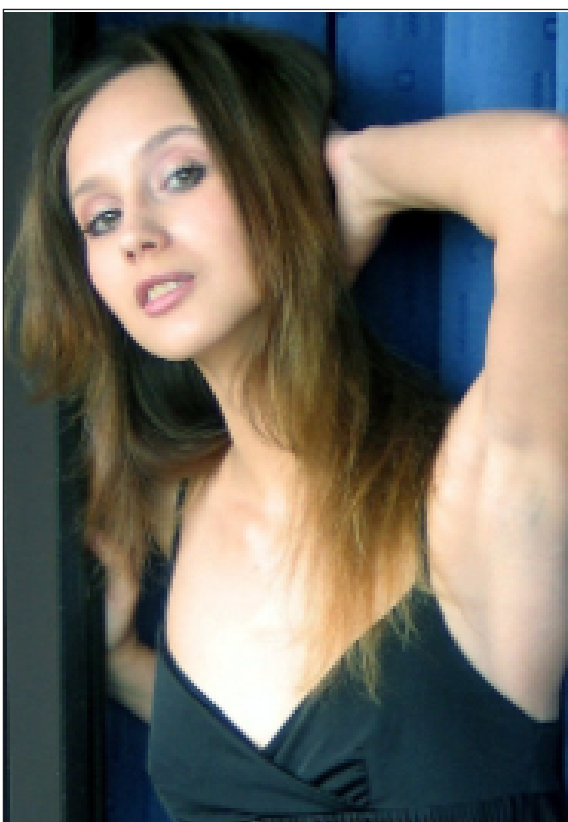
Die Theaterproduktion „Zungen“, die Januar dieses Jahres in der Studiobühne Premiere hatte, hat in Berlin zusammen mit zwei weiteren Projekten den bundesweit ausgeschriebenen Ideenwettbewerb „24 Stunden für morgen. macht es wahr“ des Rates für Nachhaltige Entwicklung gewonnen. Die Produktion wurde vom „Cactus Junges Theater“ gemeinsam mit dem Germanistischen Institut realisiert. Für die Präsentation in Berlin ist aus dem 50-minütigen Stück eine etwa 20-minütige Version für die Straße destilliert worden.

## Töpfer Schirmherr für MUIMUN

Prof. Klaus Töpfer, bis zu diesem Jahr Direktor des UN-Umweltprogrammes in Nairobi und Alumnus der WWU, wird als Schirmherr das Projekt Münster University International Model United Nations (MUIMUN) unterstützen. Vom 1. bis 5. April werden 250 Studierende aus aller Welt die Arbeit der Vereinten Nationen in einer Art Planspiel simulieren. In sechs verschiedenen UN-Komitees werden sie als Botschafter eines fremden Landes weltpolitische Themen debattieren. Nähere Informationen sind unter [www.muimun.org](http://www.muimun.org) zu finden.



Will Strafverteidigerin werden: Jura-Studentin Arabella Liedtke



Die glitzernde Modewelt ist für Liedtke nur eine Zwischenstation. Fotos (2): ps

Jura-Studentin ist als Model in der Modewelt gefragt

# Vom Hörsaal auf den Laufsteg

Ob im Juridicum, im Hörsaal oder im kleinen Appartement zuhause: Zwischen dicken Büchern und Gesetzesparagrafen büffelt Arabella Liedtke eifrig für ihr Jura-Examen. Das machen viele andere Studierende an der Uni Münster auch – soweit also nichts Besonderes. Doch die 22-Jährige führt ein aufregendes Doppelleben. Wenn sie gerade nicht lernen muss, wird aus der unscheinbaren Juristin im achten Semester das selbstbewusste Model Arabella. Dann tauscht sie ihr legeres T-Shirt, die Jeans und die flachen Freizeitschuhe gegen superkurze Miniröcke, tiefe Dekolletes und High Heels. Auch ihre Brille verschwindet. So jobbt sie dann etwa für die Kölner Agentur „fashion4art“, die sie zu Foto-Shootings quer durch Europa schickt.

Alles begann – man glaubt es kaum – im Konfirmanden-Unterricht. Als 14-jährige wurde Arabella von ihrem fotobegeisterten Pfarrer angesprochen, der seriöse Bilder von ihr machte. Der Erfolg ließ nicht lange auf sich warten: Kaum druckte eine Zeitung das erste Foto, rief schon eine Agentur an. Ein Selbstläufer: Ihr Bauch zierte eine Mineralwasser-Werbung, sie posiert für Schmuck, Unterwäsche, aber auch für edle Kleidung und Accessoires der renommierten Firmen L’Oreal oder La Bioesthetique. Seitdem kennt sie die Licht- und Schattenseiten des Model-Lebens: „Wenig Schlaf, weil frühmorgens ein-

fach das beste Licht für Fotos ist.“ Dazu kommt jede Menge Stress, Umziehen im Akkord und Posieren, Posieren und wieder Posieren. Manchmal ist es schwierig, Jura-Studium und Modelbusiness unter einen Hut zu bringen. Manchmal kommt sie zu spät zu einem Termin, wenn sich zwischen Vorlesung und Parkplatzsuche auch noch ein Stau drängt.

Trotz ihres Erfolges und ihrer Maße von 85–58–88 ist die Jurastudentin selbstkritisch geblieben, hätte gerne längere Beine. Denn mit 1,73 Meter ist sie für die Modewelt eigentlich zu klein. Doch ihr unbedingter Wille, an sich zu glauben, bescherten ihr bereits regelmäßige Auftritte in der Modehochburg Düsseldorf und gemeinsame Shows mit Naomi Campbell, Nadja Auermann und Eva Padberg. „Eva gab mir tolle Tipps: Schnüre die Bänder bei den Schuhen nicht zu stramm, laufe vorsichtig, dennoch sexy.“

Mit ihrem sympathisch lausbübschen Lächeln und ihrer direkten Ehrlichkeit wirkt Arabella jedoch eher untypisch für das Modelbusiness, weil fast schon zu bodenständig. Nicht zuletzt ihre Ernährungsgehnheiten passen so gar nicht ins Bild: „Ich esse gerne Currywurst mit Pommes oder Tortellini mit geschmolzener Butter und Sahne.“ Die überflüssigen Kalorien verbrennt sie beim Kick-Boxen mit ihrem Freund Sebastian oder beim Reiten. Derzeit

schaut sie sich nach einem geeigneten Pferd um, aber das passende Kleingeld fehlt ihr noch, denn einen Großteil ihrer Modelarbeit steckt sie ins Jura-Studium und das ist nicht gerade billig: „Allein schon die dicken Fachbücher haben ihren stolzen Preis.“

Das härteste Erlebnis als Model war ein Shooting auf Ibiza: „Bei frostigen elf Grad habe ich stundenlang am ganzen Körper in knappen Bikinis im Wasser gebibbert – solange bis die Lippen blau wurden.“ Die Vorteile ihrer Arbeit sieht sie neben den Auslandsaufenthalten im selbständigen Arbeiten: „Da lernt man viel fürs Leben. Für die mündliche Examensprüfung an der Uni oder für spätere Vorstellungsgespräche bin ich so gut vorbereitet.“

Trotz des Modelerfolges will Arabella aber hauptberuflich Strafverteidigerin werden, wie ihr großes Vorbild Rolf Bossi, der sie bei Auftritten in Hör- und Gerichtssälen begeisterte. Deshalb büffelt sie besonders fleißig, denn jetzt im November sind schon die Prüfungen. Diese Disziplin ist wichtig, wird sie doch beim Modeln auch verlangt: „Man muss schon mit 150 Prozent dabei sein, um Erfolg zu haben“, weiß Arabella, und schaut sich noch mal die besonders schwierigen Gesetzesparagrafen an – ungeschminkt mit ungestylten Haaren, im gemütlichen Schlapper-Shirt mit Kaffeebecher in der Hand. Eine (fast) ganz normale Studentin eben. ps

# Hilfe geben, wo sie am dringendsten nötig ist

Career Service bietet Praktika in Brasilien

Entwicklungsarbeit leisten, da wo sie benötigt wird – etwa in Brasilien, direkt vor Ort bei Menschen und in Regionen, die Unterstützung und Solidarität benötigen. Diese Chance haben jetzt Studierende und Absolventen der Universität Münster – vorausgesetzt, sie sprechen portugiesisch oder spanisch mit Grundkenntnissen in Portugiesisch und haben fachlichen oder praktischen Hintergrund in der Entwicklungshilfe.

Der Weg zu dieser Möglichkeit führt Interessierte über den Career Service der Universität. Die Einrichtung hat eine Initiative des Dekans und regionalwissenschaftlich interessierter Dozenten des Fachbereichs Erziehungswissenschaft und Sozialwissenschaften aufgegriffen und mit dem United Nations Volunteers Programme (UNV) in Brasilien eine Kooperations-Vereinbarung getroffen. Auf dieser Grundlage können sich entsprechend qualifizierte Studierende und Absolventen ab sofort um eine Mitarbeit im UNV in Projekten in Brasilien bewerben. Interessant ist ein solches Vorhaben auch für die Zeit zwischen dem Bachelorabschluss und einem eventuell anschließenden Masterstudiengang.

Interessierte sollten sich für ein solches Projekt mindestens sechs Mona-

te, am besten aber bis zu einem Jahr Zeit nehmen. „Wer sich darauf einlässt, wird bei uns in interessanten, sinnvollen Projekten qualifizierte Arbeit in professionellen Strukturen leisten können“, versichert Dr. Dirk Hegmanns, seit über fünf Jahren UNV-Koordinator Brazil und dort in Salvador auch Ansprechpartner des Career Service.

Wer vom UNV Brazil als „Volunteer“ akzeptiert wird, erhält von dort den Wohnraum am Projektort gestellt. Darüber hinaus müssen sich die Volunteers um die Finanzierung hingegen selbst kümmern. Aus Erfahrung weiß Dirk Hegmanns aber, dass es über Stiftungen oder auch Unternehmen Wege der finanziellen Unterstützung eines solchen Auslandseinsatzes gibt.

Wer sich für eine Mitarbeit beim UNV Brazil interessiert, sollte mit dem Career Service Kontakt aufnehmen – in den Praktikumsprechstunden montags von 14 bis 16 Uhr und donnerstags von 8 bis 10 Uhr, Hüfferstraße 27, Raum 0.64. Hier gibt es umfassende Information zum Programm, zum Bewerbungsverfahren und auch Tipps und Hinweise zu Wegen der Finanzierung. Weitere Infos unter [www.uni-muenster.de/CareerService/praktika](http://www.uni-muenster.de/CareerService/praktika)

## Raum für Initiativen

Dr. Andreas Raymond Dombret ist „Vice Chairman Europe“ der Bank of America und Vorsitzender der Geschäftsleitung von Deutschland, Österreich und der Schweiz. Das Fundament seiner Laufbahn im internationalen Bankwesen war ein betriebswirtschaftliches Studium an der Wirtschaftswissenschaftlichen Fakultät der WWU von 1982 bis 1987. Nun hat er sich bei seiner Fakultät bedankt, indem er den Umbau der ehemaligen Fachschaftsräume zum „Andreas Dombret-Center für Studentische Initiativen“ (CSI) mit zwölf Arbeitsplätzen unterstützt hat. Außerdem hat er einen Promotionspreis für jene Dissertation ausgelobt, in der die Verbindung von theoretischem Wissen und konkreter Anwendung in der wirtschaftlichen Praxis am besten gelingt.

## Nahtlose Informationen

Zwei Geoinformatik-Studenten der WWU haben bei einem Ideenwettbewerb der Firma Motorola den zweiten Preis gewonnen. Aus rund 200 Einsendungen wurde die Idee von Jan Torben Heuer und Johannes Schöning mit dem Titel „Seamless Maps“ ausgewählt und mit Sachpreisen im Wert von 1000 Euro prämiert. Das ausgezeichnete Thema der beiden münsterschen Studenten ergänzt den Vorteil analoger Stadtpläne aus Papier durch eine digitale Komponente. Sie realisieren einen nahtlosen Übergang von mobilen Geräten zu statischen Karten. Dazu werden die Vorteile beider Medien kombiniert, so dass diese zu einem perfekten Informationsprodukt für die Nutzer von morgen verschmelzen. So kann man jederzeit über eine Stadtkarte dynamische Informationen abrufen.

Anzeige

# Reise nach Jerusalem

Studentinnen der WWU bereiten Trip nach Israel für junge Autoren vor

Im Fernsehen sahen Florentine Dame, Lisa Winter, Carolin Wohlschlägel und Elisabeth Weydt immer wieder Bilder über Israel und Palästina. Da blieben jedoch viele Fragen offen. Die jungen Studierenden der Westfälischen Wilhelms-Universität wollten mehr wissen. Florentine erklärt warum: „Wir wollten ohnehin einmal selbst was auf die Beine stellen, nicht immer nur bequem via Satellit das Weltgeschehen in einer wichtigen Region beobachten, sondern uns auf eigene Faust ein Bild davon machen.“ Denn Israel ist für das Studentinnen-Quartett ein Land, das in seiner Vielfalt an Kultur, Religion und Politik einerseits sehr facettenreich erscheint. „Andererseits wirkt es aber“, so betont Florentine, „gewissermaßen wie ein Mikrokosmos, der die großen Probleme dieser Welt prägnant verdichtet.“

So entstand ihr Projekt „Reise nach Jerusalem – mit deutschen Brillen durch Israel und Palästina“. Dieses geht jetzt in die erste heiße Phase. Bis zum 31. Dezember werden bundesweit acht junge Autoren im Alter zwischen 20 und 29 Jahren gesucht, die für drei Wochen ins Heilige Land rei-

sen. Ihre Mission: Identitätssuche und Recherche vor Ort, um Antworten auf Fragen zu finden wie „Wie kommt die Urenkel-Generation des Zweiten Weltkriegs in der arabischen Welt zurecht?“ „Wie wird sie hier von den Einheimischen aufgenommen?“

Die Herangehensweise macht Carolin Wohlschlägel unmissverständlich klar: „Die Projektteilnehmer sollen abseits touristischer Pfade unvoreingenommen sein für einen offenen alltäglichen Dialog mit israelischen und palästinensischen Menschen – ganz gleicher welcher Religion oder politischen Ausrichtung.“ Die Teilnehmer reisen dabei zeitgleich von verschiedenen Orten in Israel und Palästina nach Jerusalem. Sie müssen für Transport, Proviant, Unterkunft und Reiseroute weitgehend selbst sorgen und tauchen somit von Anfang an ein in den dortigen Alltag. Doch keine Sorge. Für einige Fixpunkte hat das fidele Organisationsteam aus Münster bereits gesorgt.

So leben die Teilnehmer etwa bei der arabischen Familie Sanunu oder im Kibbutz Nes Ammim. In Tel Aviv treffen sie auf den Regisseur Guy

Diemenstein oder besuchen Barbara Pfeffer, die vor 15 Jahren von Deutschland nach Israel ausgewanderte. Während der Reise reflektieren sie über Erlebnisse via Autorenblog im Internet.

Die Projektteilnehmer sollten gesellschaftspolitisch interessiert und journalistisch wie auch literarisch



Die Planungen laufen auf Hochtouren. Carolin Wohlschlägel (l.) und Florentine Dame (r.) wollen nach Israel. Foto: ps

ambitioniert sein. Im Januar werden sie von einer Jury ausgewählt und per Seminar vorbereitet. An dem Projekt arbeiten die jungen Studentinnen seit über einem Jahr, werden selbst mitreisen.

Bislang konnten sie bereits namhafte Partner wie etwa den Ausländerbeirat Münster, den AstA der WWU, die Stadt Münster und die Evangelische Studierendengemeinde gewinnen. Sponsoren werden aber noch fleißig gesucht, denn die Autoren sollten möglichst wenig ihrer eigenen Reisekosten tragen müssen. Schon jetzt liegen zahlreiche Autoren-Offerten vor und werden nicht nur von Florentine eifrig gesichtet: „Es ist uns wichtig, eine besonders heterogene Gruppe auf die Beine stellen zu können.“ Nach der Reise werden Elisabeth, Lisa, Florentine und Carolin die Essays redigieren und zu einem Buch zusammenstellen: „Reise und Buch sind für uns so etwas wie ein politisches Roadmovie“, erklärt Florentine, nippt kurz am Tee und hängt sich im gleichen Atemzug wieder ans Telefon. ps Infos im Internet auf der Seite [www.reise-nach-jerusalem.com](http://www.reise-nach-jerusalem.com)

## Was Wann Wo

Donnerstag, 16.11.2006

- ab 9 Uhr Säuren und Basen: Diagnose von Fehlvorstellungen und Korrektur Lehrerfortbildung, Referenten: Prof. Dr. H.-D. Barke, Prof. Dr. G. Harsch, Raum 2.221, Fliednerstr. 21 bis 17.11.2006
- 9.30 Uhr Gott – überall und nirgends?! Religionspädagogischer Kongress, Aula Schloss
- 16.15 Uhr Fermionen und Bosonen in neuem Licht Referent: Prof. Dr. K. Sengstock (Hamburg), Hörsaal 2, IGI, Wilhelm-Klemm-Str. 10
- 17 Uhr Sprengstoff aus Holland Politische Zeichnungen und Animationen von Joep Bertram, Ausstellungseröffnung, Haus der Niederlande, Alter Steinweg 6-7 bis 31.12.2006
- 17.15 Uhr Studies in Asymmetric Synthesis Referent: Prof. Dr. E. M. Carreira (Zürich), Hörsaal C2, Corrensstr. 40
- 18 Uhr Die Armenier im Osmanischen Reich – Zur Frage von Toleranz und Genozid im Ersten Weltkrieg Referent: Prof. Dr. P. Leidinger, Hörsaal F2, Domplatz 20-22
- 18 Uhr Mensch – Heros – Gott. Weltentwürfe und Lebensmodelle im Mythos der Vormoderne Referent: Prof. Dr. J. Assmann (Heidelberg), Aula Schloss bis 18.11.2006
- 18.15 Uhr Neue Entwicklungen bei der Überwachung und Sanierung von Altlasten Referent: Prof. Dr. T. Schmidt (Duisburg), Hörsaal des Instituts für Evolution und Biodiversität, Hüfferstr.1

Freitag, 17.11.2006

- 10.15 Uhr Zur Möglichkeit einer Globalen Ethik. Zwischen Ideologie und Notwendigkeit Referent: L. J. O'Donovan, S.J., (Georgstown), Hörsaal S8, Schloss
- 15 Uhr Die Kephalometrie und Kiefermechanik des Leonardo da Vinci – Anekdoten oder Evidenz? Antrittsvorlesung Dr. Th. Stamm, Hörsaal des Zentrums für Zahn-, Mund-, und Kieferheilkunde (Ebene 05), Waldeyerstr. 30
- 16.15 Uhr Von Schnarchern, Schlafwandlern und Alpträumen. Was passiert, wenn wir schlafen? Kinder-Uni Münster, Referent: Dr. T. Müller, Hörsaal H1, Hindenburgplatz 10-12
- 19.30 Uhr Neue Musik aus den Niederlanden Konzertsaal Musikhochschule, Ludgeriplatz 1

Samstag, 18.11.2006

- 19.30 Uhr Kammermusik für Gesang, Bläser, Streicher und Klavier Konzertsaal Musikhochschule, Ludgeriplatz 1
- 20 Uhr Messa da Requiem für Soli, Chor und Orchester Motettenchor der Katholischen Studierendengemeinde und Propsteichor Billerbeck, Ludgerus-Dom, Billerbeck

Sonntag, 19.11.2006

- ab 15 Uhr Fundamentalism and Literature – Global/Local Internationale Konferenz, Schloss bis 22.11.2006
- 20 Uhr Messa da Requiem für Soli, Chor und Orchester Motettenchor der Katholischen Studentengemeinde und Propsteichor Billerbeck, Lambertikirche

Montag, 20.11.2006

- 16 Uhr Jubel und Freude, Verzweiflung und Tränen. Verstehen wir Emotionen mittelalterlicher Menschen? Referent: Prof. Dr. G. Althoff, Hörsaal M1, Einsteinstr. 64
- 17.15 Uhr Der nördliche Thien Shan in Kasachstan: Tektonik und Landschaftsentwicklung Kolloquium, Referent: Prof. Dr. J. Klein (Jena), AVZ, Raum 518, Corrensstr. 24
- 18.15 Uhr Martin Luther und die Juden. Ende einer Feindschaft? Franz-Delitzsch-Vorlesung 2006, Referent: Prof. Dr. P. von der Osten-Sacken (Berlin), Hörsaal S8, Schloss
- 18.15 Uhr Nationalsozialismus und politische Religion Referent: Prof. Dr. H.-U. Thamer, Hörsaal Sch2, Scharnhorststr. 100

Dienstag, 21.11.2006

- 17.15 Uhr Beweisen als Vernetzen Kolloquium, Referent: Dr. J. Meyer (Hameln), Hörsaal M4, Einsteinstr. 64
- 18 Uhr Eine Welt von Atomstaaten? Proliferation biologischer und chemischer Waffen? Referent: Dr. K.-H.

- Kamp (Berlin), Raum Sch2, Scharnhorststr. 100
- 18 Uhr Theologische Argumente für eine neue Sicht der Tiere Referent: R. Hagencord (Berlin), Hörsaal S1, Schloss
- 18.15 Uhr Rezipientenorientierung in der online-Gesundheitsberatung: Zur Psychologie der Kommunikation von Experten mit Laien Antrittsvorlesung Dr. R. Jucks, Raum 2.216a, Fliednerstr. 21
- 19.30 Uhr Kammermusik mit Flöte Konzertsaal Musikhochschule, Ludgeriplatz 1

Mittwoch, 22.11.2006

- 16 Uhr Raumwandel – Wie kann Bauen für Alle die Architektur verändern? Referent: Prof. J. Schilling, Hörsaal Geographie, Robert-Koch-Str. 26-28
- 18 Uhr Die „öffentliche Bildungshilfe“ der BRD: Strukturen und Trends Referent: Prof. Dr. J. Naumann, Hörsaal S9, Schloss
- 18.15 Uhr „Nie sagen: Ich komme jetzt zum Schluss“ Ergebnisse der Evaluation der Kinder-Uni-Münster Antrittsvorlesung PD Dr. D. Bergs-Winkels, Raum C 307, Georgskomende 33
- 18.15 Uhr Die Hallendachentwässerung des Westfalenstadions in Dortmund Referent: Prof. Dr. B. Rickmann, Hörsaal des Institutes für Neuro- und Verhaltensbiologie, Badestr. 9
- 20.15 Uhr Theater en face: „Nene-nene, jajajaja. Büchner, Beuys und die Revolution“ Studiobühne, Domplatz 23, Kartentelefon: 832 44 29

Donnerstag, 23.11.2006

- ab 13.30 Uhr Gut aufgestellt für FP7 – Informationen zur EU-Forschungsförderung Villa Terfloth, Tondemstr. 15-17
- 16 Uhr Bildwissenschaften Referent: Prof. Dr. K. Sachs-Hombach (Magdeburg), Hörsaal F5, Domplatz 20-22
- 16.15 Uhr Kohärente Phononen in Festkörpern Referent: Prof. Dr. Th. Dekorsy (Konstanz), Hörsaal 2, IGI, Wilhelm-Klemm-Str. 10
- 17.15 Uhr Künstliche Alzheimer-Liganden in Aktion Referent: Prof. Dr. Th. Schrader (Duisburg), Hörsaal C2, Corrensstr. 40
- 18 Uhr Die Integration der Flüchtlinge und Vertriebenen in der Bundesrepublik Referent: Dr. M. Schwartz, Hörsaal F2, Domplatz 20-22
- 18.15 Uhr Kontaminanten der Lebensmittel Referent: Dr. A. Preuß, Hörsaal des Instituts für Evolution und Biodiversität, Hüfferstr. 1
- 19.30 Uhr Herzmusik Konzertsaal Musikhochschule, Ludgeriplatz 1

Freitag, 24.11.2006

- ab 9 Uhr Frontiers in Ecology and Evolution Symposium, Hörsaal und Foyer, Institutsgebäude Hüfferstr. 1
- ab 10 Uhr Die Föderalismusreform – Wenn die Verfassung aus der Fassung gerät Tagung, Hörsaal J3, Juridicum, Universitätsstr. 14-16
- 16.15 Uhr Vaskuläres Remodelling: Wie verändern Gefäße ihre Architektur? Antrittsvorlesung Dr. G. Weißen-Plenz, Hörsaal des Dekanats, Domagkstr. 3
- 16.15 Uhr Warum verkalken Arterien? Antrittsvorlesung Dr. F. Rutsch, Hörsaal des Dekanats, Domagkstr. 3
- 20.15 Uhr Theater en face: „Nene-nene, jajajaja. Büchner, Beuys und die Revolution“ Studiobühne, Domplatz 23, Kartentelefon: 832 44 29

Samstag, 25.11.2006

- 20.15 Uhr Theater en face: „Nene-nene, jajajaja. Büchner, Beuys und die Revolution“ Studiobühne, Domplatz 23, Kartentelefon: 832 44 29

Montag, 27.11.2006

- 10.15 Uhr Der betende Christ nach Origenes Referent: Prof. Dr. L. Perrone (Bologna), Hörsaal S8, Schloss
- ab 10 Uhr FirmenKontaktGespräch Tagung, Alexander-von-Humboldt-Haus, Hüfferstr. 61-63, Info: kontakt@marketing-alumni.net bis 29.11.2006
- 16 Uhr „The lady with the fat legs“ Schönheit und Glück bei den Nama in Namibia Referentin: Dr. S. Klocke-Daffa, Hörsaal M1, Einsteinstr. 64
- 16.15 Uhr Kreisprozesse am Beispiel des Salicylsäuremethylesters (Wintergrünöl) Lehrerfortbildung,

- Referentin: Prof. Dr. K. Sommer (Bochum), Raum 2.221, Fliednerstr. 21
- 18.15 Uhr Der Islam als Herausforderung für das deutsche Recht Referent: Prof. Dr. J. Oebbeke, Hörsaal Sch2, Scharnhorststr. 100

Dienstag, 28.11.2006

- 17 Uhr Verleihung des Ernst-Hellmut-Vits-Preises 2006 an Prof. Dr. Manfred T. Reetz (MPI Mülheim/Ruhr) Aula Schloss
- 18 Uhr Macht und Gleichgewicht: Die Zukunft der internationalen Beziehungen Referent: Prof. Dr. W. Woyke, Raum Sch2, Scharnhorststr. 100
- 18 Uhr Wahrscheinlichkeit, Statistik und Wahrheit Referent: Prof. Dr. U. Müller-Funk, Hörsaal S1, Schloss

Mittwoch, 29.11.2006

- 14.15 Uhr Der Fall Jatho: Opfer oder Irrelehrer? Antrittsvorlesung PD Dr. Th. M. Schneider, Hörsaal S1, Schloss
- 16 Uhr Verkehrsraumgestaltung für alle? Anforderungen und Beispiele aus der Praxis Referenten: M. Rebstock (Erfurt) und N. Rudolph, Hörsaal Geographie, Robert-Koch-Str. 26-28
- 16 Uhr Senatssitzung Senatssaal, Schloss
- 17.15 Uhr 20 Jahre Planetologie in Münster: Erbauliche Geschichten, die nicht in den Akten stehen Kolloquium, Referent: Prof. Dr. D. Stöffler (Berlin), Seminarraum E, IGI, Wilhelm-Klemm-Str. 10
- 17.30 Uhr Autologes Knochen-tissueengineering – zur Regeneration von Kraniofazialen Defekten Referent: PD Dr. Dr. J. Kleinheinz, Hörsaal L30, Lehrgebäude, Albert-Schweitzer-Str. 33
- 18 Uhr Die neue Internationalität von Bildungssystemen und internationaler Vergleich von Erziehung und Bildung Referent: Prof. Dr. J. Helmen, Hörsaal S9, Schloss
- 18.15 Uhr Ämter in der Kirche – Ein Tabu für Frauen Referentin: Prof. Dr. I. Willig, Seminarraum KThS1, Johannisstr. 8-10
- 18.15 Uhr Arsen im Grundwasser Referenten: Prof. Dr. W. G. Coldewey, Dipl.-Geol. Banning, Hörsaal, Institut für Neuro- und Verhaltensbiologie, Badestr. 9
- 18.15 Uhr Prähypertonie – Eine neue Therapieindikation? Neurologisches Seminar, Referent: Prof. Dr. H. Schunkert (Lübeck), Raum 05.603, Ebene 05 West, Albert-Schweitzer-Str. 33
- 19.30 Uhr Soziale Gerechtigkeit im Nord-Süd-Verhältnis Referent: H. Brötz (Aachen), Franz-Hitze-Haus, Kardinal-von-Galen-Ring 50
- 20.15 Uhr Die unwiderstehliche Lust an der Ausschweifung. Lukrez, Vitruv und Juan Luis Vives (1492 - 1540) über die Instabilität der Künste Referent: Prof. Dr. A. Arweiler, Hörsaal F6, Domplatz 20-22

Donnerstag, 30.11.2006

- 16.15 Uhr Der Sprechakt des Komplements im interkulturellen Vergleich Antrittsvorlesung PD Dr. M. Grein, Raum B 304, Bispinghof 2B
- 16.15 Uhr Messungen, Mythen und Morphologie des Casimir Effekts Referent: Dr. H. Gies (Heidelberg), Hörsaal 2, IGI, Wilhelm-Klemm-Str. 10
- 17.15 Uhr Alkene Metathesis in Metal Coordination Spheres: The Quest for Molecular Gyroscopes Referent: Prof. Dr. J. A. Glydysz (Erlangen), Hörsaal C2, Corrensstr. 40
- 18 Uhr Die Rolle der Kirchen bei der Integration der Flüchtlinge und Vertriebenen in der DDR Referent:

- Prof. Dr. P. Maser, Hörsaal F2, Domplatz 20-22
- 18.15 Uhr Arzneistoffe in der Umwelt Referent: Prof. Dr. F. Kemper (Umweltprobenbank), Kleiner Hörsaal der Medizinischen Fakultät, Domagkstr. 3.
- 18.15 Uhr Religion zwischen Säkularisierung, Individualisierung und Deprivatisierung Referent: Prof. DDR. K. Gabriel, Hörsaal Sch2, Scharnhorststr. 100
- 18.30 Uhr „Unruhige Erde“ Eröffnung der Wanderausstellung der Geotechnologien Potsdam Flughafen Münster/Osnabrück
- 19.15 Uhr Geschichte der Insel Zypern Band 2 über die Jahre von 1950-1959, Buchpräsentation von Heinz A. Richter, Seminarraum im Hofgebäude, Schlaunstr. 2

Freitag, 1.12.2006

- ab 14 Uhr Nikolausturnier des Hochschulsports Sporthallen in Münster bis 2.12.2006
- 15 Uhr Jahresempfang/Promotionsfeier der Graduate School of Chemistry Bezirksregierung, Domplatz 36
- 20 Uhr Folkcorn. Historische Musik aus den Niederlanden Haus der Niederlande, Gewölbekeller, Alter Steinweg 6-7
- 21 Uhr Nikolausparty des Hochschulsports Mensa II, Coesfelder Kreuz

Samstag, 2.12.2006

- 20.15 Uhr Theater en face: „Nene-nene, jajajaja. Büchner, Beuys und die Revolution“ Studiobühne, Domplatz 23, Kartentelefon: 832 44 29

Sonntag, 3.12.2006

- 20.15 Uhr Theater en face: „Nene-nene, jajajaja. Büchner, Beuys und die Revolution“ Studiobühne, Domplatz 23, Kartentelefon: 832 44 29

Montag, 4.12.2006

- 16 Uhr Unglücklich im Alter – Wenn Menschen nicht mehr leben wollen Referent: Prof. Dr. N. Erlemer (FH Münster), Hörsaal M1, Einsteinstr. 64
- 17.15 Uhr Bildung und Abbau von Kohlenwasserstoffen in der tiefen Biosphäre Kolloquium, Referent: Prof. Dr. K.-U. Hinrichs (Bremen), AVZ, Raum 518, Corrensstr. 24
- 17.15 Uhr Aus Totalsynthese lernen Referent: Prof. Dr. J. Mulzer (Wien), Hörsaal C2, Corrensstr. 40
- 18.15 Uhr Christliche Wertevorstellungen oder adliges Rangdenken. Was bestimmt die Politik im Mittelalter? Referent: Prof. Dr. G. Althoff, Hörsaal Sch2, Scharnhorststr. 100

Dienstag, 5.12.2006

- ab 15 Uhr Tag des Hörens Konzertsaal Musikhochschule, Ludgeriplatz 1
- 17.15 Uhr Gödels Theorem und Künstliche Intelligenz Referentin: Prof. Dr. R. Rheinwald, Hörsaal M4, Einsteinstr. 64
- 18 Uhr Besser als ein Militäreinsatz? Die Möglichkeiten ziviler Konfliktregelung Referent: N. Schmeja (Berlin), Raum Sch2, Scharnhorststr. 100
- 18 Uhr Tierärztliche und juristische Fragen – Aspekte des tierschutzethischen Forschungsbedarfs Referent: J. Luy (Berlin), Hörsaal S1, Schloss

Mittwoch, 6.12.2006

- 16 Uhr Eine Stadt für Alle – Attraktiv Wohnen ohne Barrieren Referenten: Prof. F.-J. Höing, Th. Skrzidlo, Hörsaal Geographie, Robert-Koch-Str. 26-28
- 17 Uhr Protective Wirkung körperlicher Aktivität auf das Herz-Kreislauf-System Referent: Prof. Dr. R. P. Hambrecht (Bremen), Seminarraum Domagkstr. 3, 2. Etage
- 18 Uhr Bildungspolitik in den Ländern der BRD: Hochschulpolitik Referent: Prof. Dr. K. Schubert, Hörsaal S9, Schloss
- 18 Uhr Wenn Essen zur Sucht wird – Psychotherapie der Bulimie Referenten: Dr. A. Kersting, Dr. I. Böckermann, Hörsaal Psychiatrie, Albert-Schweitzer-Str. 11
- 18.15 Uhr Das Berlin Brain-Computer Interface Neurologisches Seminar, Referent: Prof. Dr. Curio (Berlin), Raum 05.603, Ebene 05 West, Albert-Schweitzer-Str. 33
- 19.30 Uhr Recital – Klassiker der Moderne Konzertsaal Musikhoch-

- schule, Ludgeriplatz 1
- 20 Uhr Entstehung des Lebens: Suppe vorweg? Referent: Prof. W. F. Martin (Düsseldorf), Hörsaal im Geologisch-Paläontologischen Museum, Pferdegasse 3
- 20 Uhr Schick oder einfach nur krank? Bodymodifikation – Selbstverletzendes Verhalten: Ein Trend mit uralten Wurzeln Referent: Dr. E. Ehmman-Hänsch (Lengerich), Hörsaal S8, Schloss
- 20.15 Uhr Die dänischen Ausgrabungen in Panagia Ematousa (Zypern) Referentin: Prof. Dr. L. Wriedt Sörensen (Kopenhagen), Hörsaal F6, Domplatz 20-22

Donnerstag, 7.12.2006

- 16 Uhr Katholische Theologie Referent: Dr. K. Müller, Hörsaal F5, Domplatz 20-22
- 16.15 Uhr Tief ins Glas geschaut: Vom mikroskopischen Quantentun-neln bis hin zum makroskopischen Transport Referent: Prof. Dr. A. Heuer, Hörsaal 2, IGI, Wilhelm-Klemm-Str. 10
- 17.15 Uhr [3,3]-Sigmatrope Umlagerungen als Schlüsselschritt der Synthese fluorierter alpha-Aminosäuren Referent: Prof. Dr. U. Wittmann, Hörsaal C2, Corrensstr. 40
- 18 Uhr Prekäres Gelände, erzwungene Heimat: Die Westverschiebung Polens in der osteuropäischen Literatur Referent: Prof. Dr. A. Sproede, Hörsaal F2, Domplatz 20-22
- 18.15 Uhr Steigende Belastung von Gewässern durch hochgiftige Cyanobakterien – Therapieversuche am Münsterschen Aasee Referent: Prof. Dr. B. Surholt, Hörsaal des Instituts für Evolution und Biodiversität, Hüfferstr. 1

Freitag, 8.12.2006

- ab 10 Uhr Reformen in der Unfallversicherung 12. Münsterische Sozialrechtstagung, Raum S1142, Deutsche Rentenversicherung, Gartenstr. 194
- 15 Uhr Musik anderer Kulturen – zum Thema Afrika Konzertsaal Musikhochschule, Ludgeriplatz 1

Samstag, 9.12.2006

- 19.30 Uhr gEIGENgARTEN V Konzertsaal Musikhochschule, Ludgeriplatz 1

Montag, 11.12.2006

- 16 Uhr Vom größten Glück im besten Staate – Literarische Utopie-entwürfe Referentin: Dr. Ch. Dahms, Hörsaal M1, Einsteinstr. 64
- 17.15 Uhr Protein Design mit RNase T1 Referent: Prof. Dr. U. Hahn (Hamburg), Hörsaal C2, Corrensstr. 40
- 18 Uhr Krise im Tarifvertragssystem? Referent: K. Bepler (Bundesarbeitsgericht), Hörsaal J3, Universitätsstr. 14-16
- 18.15 Uhr Islam und politische Moderne Referent: Prof. Dr. M. Kalisch, Hörsaal Sch2, Scharnhorststr. 100

Dienstag, 12.12.2006

- 18 Uhr Der militante islamistische Fundamentalismus: eine wachsende Bedrohung! Referent: R. Tophoven (Essen), Raum Sch2, Scharnhorststr. 100
- 18 Uhr Was können wir über die Gesetze der Natur wissen? Referent: Prof. Dr. G. Münster, Hörsaal S1, Schloss
- 19.30 Uhr Dicke Brocken ... Drei wirklich schwere Werke, dicke Schinken der Klavierliteratur Konzertsaal Musikhochschule, Ludgeriplatz 1

## Die nächste „muz“

erscheint am 13. Dezember. Terminhinweise, Leserbriefe und andere Anregungen sollten spätestens bis zum 24. November bei Brigitte Nussbaum, Pressestelle, Schlossplatz 2, 48149 Münster, Telefon: 832 22 32, Fax: 832 14 45, oder die E-Mail-Adresse uni-zeitung@uni-muenster.de eingegangen sein.